

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

25.11.1938 (No. 276)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954449)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: M. u. G., Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems Wittmund Leer Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 81 Pf. Beleggeld Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Postgebühren, wozu 36 Pfennig Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 276

Freitag, den 25. November

Jahrgang 1938

Ribbentrop fährt nach Paris Vor einer gemeinsamen deutsch-französischen Erklärung

Berlin, 25. November.

Zu der Frage der deutsch-französischen Beziehungen erfuhr die Presse von unterrichteter Seite:

Der Führer und Reichkanzler hat in den letzten Jahren oft Gelegenheit genommen, zu erklären, daß zwischen Frankreich und Deutschland keine Probleme bestehen, die einem freundschaftlich-nachbarlichen Verhältnis grundsätzlich entgegenstehen. Nach dem Münchener Abkommen haben sich die Wünsche getroffen, dem Streben nach einem solchen Verhältnis konkreter Ausdruck zu verleihen. Die Bedingungen für ein Übereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich im Sinne der in München getroffenen Vereinbarung zwischen Deutschland und England haben sich in den letzten Wochen als außerordentlich günstig gezeigt.

Die deutsche und die französische Regierung prüfen deshalb gegenseitig eine gemeinsam vorbereitete Erklärung betreffend das nachbarliche Verhältnis der beiden Staaten zueinander, und es steht zu erwarten, daß sich der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, in den nächsten Tagen nach Paris begibt, um mit dem französischen Außenminister Georges Bonnet zu einem Abschluß dieser vorbereiteten Erklärung zu gelangen.

Paris, 25. November.

Zu der deutsch-französischen Erklärung schreibt der Leitartikel des „Paris Soir“, ein Abkommen mit Deutschland sei eines der wenigen Dinge, die die französische öffentliche Meinung wirklich interessieren und in Aufregung versetzen könne. Man freue sich, man sei beunruhigt, man beglückwünsche sich und man

rate hin und her. Auf alle Fälle sei es mehr wert, ein Abkommen zu schließen, als das Gegenteil zu tun. Es werde in erster Linie von den Franzosen und den Deutschen selbst abhängen, ob diese Erklärung eines der großen Denkmäler der Geschichte werden oder nur ein toter Buchstabe bleiben soll.

Der Leitartikel des „Temps“ bezeichnet die französisch-deutsche gemeinsame Erklärung als einen Akt von beachtlicher Bedeutung. Vertrauensvollere Beziehungen zwischen Paris und Berlin seien unentbehrlich, wenn man wolle, daß das Verfahren der Veröhnung nützliche Ergebnisse zeitige. Die französisch-deutsche Erklärung, die die deutsch-englische Erklärung ergänze, sei geeignet, eine günstige Atmosphäre zu schaffen. Man könne sich nur beglückwünschen, daß die Einigung über den Wortlaut der französisch-deutschen Erklärung am Vorabend der Ankunft der englischen Minister erfolgt sei.

Der Leitartikel der „Information“ erblickt in der deutsch-französischen Erklärung ein Element der Beruhigung und der internationalen Entspannung. Es sei nicht zu unterschätzen, wenn Paris und Berlin ihren gegenseitigen Willen bekundeten, gutnachbarliche Beziehungen zu unterhalten. Damit aber das deutsch-französische Abkommen wirklich Vorteile bringe, müßten beide Partner einander gegenseitige Achtung bezeugen. Allerdings könne das aufkommende Morgenrot wieder von Wolken verhüllt werden, wenn sich in Frankreich nicht ein machtvoller Wille zur Wiederaufrichtung auf allen Gebieten kund tue. Allein von der eigenen Energie hänge das Schicksal Frankreichs als Großmacht ab.

König Carol beim Führer

Auch Südafrikas Verteidigungsminister von Adolf Hitler empfangen

(N.) München, 25. November.

Der Berghof auf dem Oberjatzberg sah am Donnerstag zweimal hohe ausländische Besucher. Seine Majestät König Carol II. von Rumänien stieg, begleitet von Kronprinz Michael, dem Führer und Reichkanzler einen privaten Besuch ab. An den Besprechungen und dem Frühstück nahm Reichsaußenminister v. Ribbentrop teil. Der Führer und Reichkanzler empfing ferner, ebenfalls in Gegenwart Ribbentrops, den zur Zeit als Gast des Reichsregimentes auf einer Deutschlandreise befindlichen südafrikanischen Verteidigungs- und Handelsminister Pirow.

König Carol von Rumänien hatte am Mittwochabend nach kurzem Besuch auf Schloß Amtzell bei Freiburg im Sonderzug seine Reise nach Sigmaringen in Hohenzollern fortgesetzt. Er hielt sich dort mehrere Stunden bei seinen Verwandten auf und fuhr dann nach München weiter. In der Hauptstadt der Bewegung traf der Fürst um 8.42 Uhr ein. Zu seinem Empfang hatte sich auf dem Bahnsteig lediglich der rumänische Konsul in München, Lumer, eingefunden. Elf Minuten später verließ der Zug wieder München in Richtung Berchtesgaden.

Kurz nach 18.30 Uhr traf König Carol nach dem Empfang beim Führer wieder in München ein. Da die Reise rein pri-

vaten Charakter trägt, war auch diesmal nur der Generalkonsul Lumer auf dem Bahnsteig anwesend. Der König unterhielt sich mit dem Konsul in angeregter Weise und äußerte sich sehr befriedigt und interessiert über seine Eindrücke in Deutschland und vor allem auf dem Oberjatzberg. Nach dem Maschinenwechsel setzten die rumänischen Gäste die Fahrt nach Sigmaringen fort, wo ein Empfang im Familienkreis stattfinden wird. Von Sigmaringen begeben sich der König und der Kronprinz, die vom Heimminister Urgariann begleitet sind, am Freitag nach Bukarest zurück.

Der südafrikanische Minister Pirow war am Donnerstagvormittag, und zwar mit dem jahresplanmäßigen D-Zug um 7.45 Uhr aus Breslau kommend in München eingetroffen. Kurz darauf begab sich der Minister im Kraftwagen zum Oberjatzberg. Von deutscher Seite wurde dem hohen Gast bis München ein Salonwagen zur Verfügung gestellt, der dem jahresplanmäßigen Zug angehängt war. Als Ehrenbesuch begleiteten ihn Oberstleutnant Alger und Legationssekretär Ruhlmann vom Auswärtigen Amt. Der Minister kehrte am Donnerstagabend über München nach Berlin zurück. Zuvor hatte ihm der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, im Dienstgebäude der Reichskanzlei in Berchtesgaden ein Frühstück gegeben.

Scheidung der Geister

Heute fährt sich zum zweitenmal der Tag, an dem die deutsche und die japanische Regierung das historische Antikomintern-Abkommen unterzeichneten und damit die Grundlage für eine neue Weltordnung schufen. Durch den Beitritt Italiens erfuhr diese Abwehrfront gegen den Bolschewismus die Erweiterung zu einem weltpolitischen Dreieck, das sich vom ersten Tage seines Bestehens an als entscheidendes Element der Stabilität inmitten einer durch Kriegen und Auflösungserscheinungen erschütterten Welt erwies. Durch das Antikomintern-Abkommen wurde nicht nur ein unzerbrechbarer Damm gegen die Brandung des bolschewistischen Umsturzes errichtet, sondern zugleich auch ein Instrument des Friedens geschaffen, das alle Versuche der berufsmäßigen Kriegstreiber, die Völker in das Chaos eines Krieges zu stürzen, im Keim ersticken wird. Während in den sogenannten Demokratien nur zu offenkundig die Kräfte der Zerkleinerung am Werke sind, um auf den Trümmern des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verfalls das Banner der Weltrevolution aufzupflanzen, haben die autoritären Mächte Deutschland, Italien und Japan die Voraussetzungen einer neuen Weltordnung geschaffen. Dem Willen der Zerstörung lehte das Dreieck Berlin-Rom-Tokio den Willen des Aufbaues entgegen, der Recht und Gerechtigkeit zu den entscheidenden Prinzipien des internationalen Völkerlebens erhob und die ihm innewohnenden völkischen Kräfte zur Neugestaltung der Zivilisation und der Kultur vereinte.

Schwere Stürme über der Nordsee

Seit einigen Tagen toben schwere Stürme über der Nordsee, so daß die Schifffahrt stark behindert ist

(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)



Fünf Jahre „Kraft durch Freude“

Von Dr. Robert Len,

Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

Die politischen Erfolge des letzten Jahres — die Rückkehr der Ostmark und des Sudetenlandes zum Reich — sind so gewaltig und einmalig, daß neben alle anderen Erfolge verblasen müssen. Deshalb möchte ich auch bei der Fünfjahresfeier der „Kraft durch Freude“ auf alle zahlenmäßigen Belege verzichten und dafür auf eine entscheidende Wandlung im sozialpolitischen Denken des deutschen Menschen hinweisen.

Als der Führer die Macht übernahm, war der revolutionäre Umbruch der Menschen nur in wenigen lebendig. Es ergab sich folgendes Bild: Der Führer legte ein Saatgut, das in den Seelen und in den Herzen der deutschen Menschen Wurzel schlug, allmählich aufzusprießen begann und nach und nach von den Menschen Besitz ergriff. Diese revolutionäre Wandlung ist auch heute noch nicht beendet und wird auch morgen und übermorgen und wir hoffen noch sehr lange wirksam werden.

So ist es keineswegs verwunderlich, daß wir heute manches abgelegt haben, was uns 1933 noch als richtig erschien. Auch morgen und übermorgen werden weitere Geheimnisse gelüftet werden, die den Schleier von aus früheren Jahrzehnten übernommenen Zuständen zu lösen vermögen. 1933 bereits wurden die Parteien vernichtet und alle Gewerkschafts- und Arbeitgeber-Verbände aufgelöst. Damals wählten wir aber selbst noch, daß es wohl unumgänglich sein würde, die Interessen der einzelnen Berufe und Stände nach den Erfahrungen der Vergangenheit zu vertreten. Wir alle wissen, wie schwer es war, dem gewerkschaftlichen Denken — ob es sich nun in Arbeitnehmer- oder in Arbeitgeber-Organisationen offenbarte, spielt keine Rolle — in den Grundwurzeln beizukommen. Selbst die ständlichen Gedankengänge, die sich damals vorübergehend in unseren Reihen bemerkbar machten, waren noch Ausläufer des eingangs gekennzeichneten gewerkschaftlichen Denkens. Erst die ungeheuren Anstrengungen unseres Volkes, die auf allen Gebieten notwendig waren, um unseren politischen Erfahrungen den Weg freizumachen, zeigten uns eindeutig, daß man mit allen gewerkschaftlichen und ständlichen Auffassungen radikal aufzuräumen mußte.

Der Führer hatte uns gelehrt, daß der Mensch nicht vom Papierfetzen und nicht vom Umfange der Lohnstücke lebt, sondern allein vom Mehrwert und der Produktion. Im Kampf und im Sieg des Nationalsozialismus haben wir gesehen, daß nur die Gemeinschaft in ihrer geschlossenen Front und ohne alle Unterschiede hinsichtlich der Stellung des einzelnen in der Lage ist, das Schicksal zu meistern. Daß sich dabei gerade der deutsche Arbeiter als erster freudig und bedingungslos dem Nationalsozialismus verschrieb, bewies uns aufs neue, daß der jahrzehntelange Kampf der deutschen Arbeiter ein männlicher Kampf um seine Ehre und um seine Achtung gewesen ist. Dem Juden blieb es vorbehalten, diese Sehnsucht des deutschen Arbeiters im Streik und im Wirtschaftskampfe niedrigerer Art umzubiegen und umzufälschen.

So kann man denn diese fünf Jahre nationalsozialistischer Sozial- und Gemeinschaftspolitik als einen stolzen Weg aus der grauenhaften Zerkleinerung und aus einem widerlichen Gegenüber von Interessen-Häufen zur Gemeinschaft und zur Leistung bezeichnen. Alles, was ehedem Phrasen und Worte waren, haben wir mit dem uns vom Führer geschärften Instinkt in der lebendigen Betriebsgemeinschaft praktisch verwirklicht. Wir können ohne Ueberheblichkeit feststellen, daß die gewaltigen Leistungen der deutschen Wirtschaft, der Industrie, des Handwerks und des Handels ohne die Bildung der wahren nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft nicht möglich gewesen wären.

Am sinnfälligsten, eindringlichsten und wahrhaftigsten erweist sich dies in der „Kraft durch Freude“. Sie war ursprünglich aus dem reinen Instinkt geboren worden und man kann wohl mit Recht behaupten, daß bei diesem Wert allein Gefühl und Herz Pate gestanden haben.

Der Verband und das Gehirn lehnten zunächst dieses Werk ab und verfolgten es darüber hinaus mit Hohn und Spott.

Die „NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude“ lehnte sich an keinen Beruf, keinen Stand und keine Klasse an. Sie wandte sich in ihrer Totalität an alle schaffenden deutschen Menschen, an alle Arbeitnehmer und alle Arbeitgeber. Es wäre überhaupt praktisch unsinnig gewesen, sich mit diesem Werk an irgendeine Schicht im Volke zu wenden. Wir haben vor fünf Jahren selbst noch gar nicht geglaubt, welche gewaltige Umwälzung in unserem Denken und Fühlen sich gerade in dieser Tatsache offenbarte. Daß wir durch die „NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude“ das größte Sozialwerk der ganzen Welt innerhalb kürzester Zeit unter schwierigsten Voraussetzungen und Bedingungen — Deutschland befand sich doch in einem gewaltigen wirtschaftlichen Aufstiege — bauen konnten, daß wir Dinge für den Arbeiter eroberten, an denen früher alle Gewerkschaften verzweifelt, zeigte, wie richtig unser Weg gewesen ist. Wir gaben mit dem Gelingen dieses Werkes dem gewerkschaftlichen und dem ständischen Denken den Todesstoß. Dieses in der Welt einzige soziale Werk bewies, daß Erfolge für den schaffenden Menschen nicht auf Klassenmäßigen Unterschieden beruhen, sondern daß sie nur zu erzielen sind mit einem Ruf an alle. Das ist der große revolutionäre Wert der „NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude“, diesen Beweis praktisch erbracht zu haben. Damit sind alle blutleeren Theorien und Philosophien ein für allemal geschlagen worden.

Das „Amt Reisen und Wandern“ hat im letzten Jahr 11 Millionen Menschen befördert. Hätte es sich zum Beispiel nur an die Metallarbeiter oder nur an die Buchdrucker oder nur an die Fabrikanten, oder nur an die Handwerker gemeldet, wären nur Bruchteile dieser gewaltigen Zahlen erreicht worden. Das „Sportamt der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude“ hat mehr als acht Millionen Menschen in der Leibesbetätigung betreut. Hätte es sich nur an Stände und Berufe gewandt, oder etwa gar nur an katholische oder evangelische, wären kaum diese Erfolge zu buchen gewesen.

Unsere Kultur-Organisationen, unser „Amt Feierabend“, unser „Deutsches Volkshilfswerk“, unsere Kultur-Gemeinde haben 44 Millionen Menschen erfasst. Auch hier ist dieses impotente Ergebnis nur verständlich, weil wir keine künstlichen Grenzen gezogen und nicht etwa zwischen proletarischen und zwischen bürgerlichen kulturellen Darbietungen unterschieden haben.

Das sind nur einige wenige Beispiele für den revolutionären Erfolg unserer Arbeit. Dieses wundervolle Beispiel, wie man wirklich den Schaffenden Entwicklung und Fortschritt zu bringen vermag, wird sich in Kürze an einem anderen Sozial-Werk erweisen. Ich meine hier die organische Betriebsgestaltung und Betriebsführung, mit der wir beweisen werden, daß man nur mit gesunden Menschen, die mit frohen Gesichtern ihre Pflichten erfüllen, höhere Leistungen und Produktions-Steigerungen erzielen kann.

Wenn dann in den nächsten Jahren unser Heimstätten-Amt mit seinen vernünftigen Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungsbauens das dritte große Sozialwerk gestalten und schließlich als viertes unser Volksgesundheitswerk seine vorbeugenden, die schaffenden Menschen vor einem frühzeitigen Verfall schützenden Aktionen durchgeführt haben wird, dann werden wir in diesen vier großen Werken für die deutschen Arbeiter über alle Klassen hinweg eine einzigartige Sozial-Ordnung gebaut haben, eine Sozial-Ordnung, die im Leistungskampf der deutschen Betriebe ihren jährlich wiederkehrenden Ausdruck für die Entwicklung und den Fortschritt offenbaren wird.

Erster Großdeutscher Bauernntag

Eröffnung in Goslar durch Reichsbauernführer Darré

Goslar, 24. November.

In der Stadthalle der Reichsbauernstadt Goslar wurde am Donnerstagnachmittag im feierlichen Rahmen der sechste Reichsbauernntag eröffnet, der sein besonderes Kennzeichen als Großdeutscher Reichsbauernntag durch die Eingliederung der ostmärkischen und sudetendeutschen Bauern in das Führerkorps des Reichsnährstandes erhält. Zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat nehmen an dieser großen Führertagung des deutschen Bauerntums teil.

Reichsbauernführer Darré eröffnete den sechsten Reichsbauernntag mit herzlichen Grußworten an die Bauernführer aus der Ostmark und dem Sudetengau, die zum ersten Male als Angehörige des Reichsnährstandes und nicht mehr als „ausländische Gäste“ am Reichsbauernntag teilnehmen.

Mit der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes, so führte der Reichsbauernführer aus, erwächst dem Reichsnährstand eine neue Aufgabe für die nächste Zeit. Wir stehen hier vor ähnlichen Verhältnissen wie wir sie 1933 im Altreich voranden. Mühte damals das deutsche Volk vor dem Untergang gerettet werden, so gilt dies in verstärktem Maße für das ostmärkische und sudetendeutsche Bauerntum. Dank rechtzeitig begonnener Vorbereitungen ging die Eingliederung in den nationalsozialistischen Staat und die großdeutsche Volksgemeinschaft reibungslos vor sich. In Zukunft werden die Bauern der Ostmark und des Sudetenlandes Schulter an Schulter mit den Bauern aus dem Altreich die Ernährungsfreiheit eines größeren Deutschlands sichern und damit die besonderen Aufgaben des Vierjahresplanes vollenden helfen.

Auf die Arbeitsaufgaben des Reichsbauernntages übergehend, stellte der Reichsbauernführer fest, daß nur ein gesundes Bauerntum die Forderungen, die an das Landvolk gestellt werden müssen, erfüllen kann. „Nur auf der Grundlage eines in seinen wirtschaftlichen Bedingungen gesicherten Landvolkes können die volkswirtschaftlichen, sozialen und biologischen Aufgaben erfüllt werden. Auf unsere bisherigen Erfolge können wir stolz sein. Sie sind von unserem Führer mit ganz besonderem Dank anerkannt worden. Wenn wir in diesem Jahre eine Rekord-ernte einbringen konnten, ist das nicht zuletzt das Verdienst aller Angehörigen des deutschen Landvolkes gewesen, die wieder in unermüdlicher, harter und oft opferreicher Arbeit Außerordentliches geleistet haben.“

Diese Leistungen sind um so höher zu bewerten, als der Mangel an Arbeitskräften im vergangenen Jahr die weitere Durchführung der Erzeugungsschlacht besonders erschwerte. Wenn unsere Maßnahmen von so großem Erfolg begleitet waren, ist das der Tatsache zu



Reichsbauernführer Reichsminister Walther Darré begrüßt Jungbäuerinnen aus deutschen Gauen. (Atlantik, Zander-Multiplex-R.)

verdanken, daß wir auf dem einmal als richtig erkannten Wege unbeirrbar weitermarschiert sind. Eine gesicherte Ernährungswirtschaft wird immer die Voraussetzung bleiben für ein freies und unabhängiges Volk.

Die neue Reichsgrenze besetzt

(N.) Dresden, 25. November.

Die Besetzung der neuen Reichsgrenze ist vollzogen. Zollgrenzschutz und Polizei marschierten am Donnerstag um 10 Uhr in die letzten sudetendeutschen Ortschaften und Landstücke ein, die von den Tschechen bis 9 Uhr vormittags geräumt worden waren. Generalmajor von Pfeiffer-Widenbruch leitete die Besetzung, die mit Ausnahme eines Zipfels in Nordmähren — bis Donnerstagabend vollständig durchgeführt wurde. Damit hat das gewaltige Werk, das der Führer mit der Befreiung der Ostmark vollbrachte, seinen stolzen Abschluß gefunden.

Bei den letzten Veränderungen, die die neue Grenzziehung dem sudetendeutschen Elbeland brachte, handelt es sich meist um kleinere Korrekturen. So fallen z. B. in der Gegend von Leitmeritz und Lobositz einige Ortschaften und Landstücke an das Reich. Bei der Grenzziehung wurde Wert darauf gelegt, Gemeindegemarkungen möglichst als geschlossenes Ganzes bestehen zu lassen, damit sich nicht die Sinnlosigkeit mancher früherer „Grenzziehungen“ wiederholte, bei denen es nicht darauf ankam, den Trennungsfrieden mitten durch Gebiete zu legen. Im Elbeland wurde die Besetzung ausschließlich vom Zollgrenzschutz durchgeführt. Es sind dafür verstärkte Mannschaften angelegt worden, die außer den aktiven Beamten Freiwillige aus dem Altreich und aus dem Sudetenland umfassen und die für die Besetzung völlig motorisiert sind, so daß die Aufgaben rasch durchgeführt werden konnten. Der an anderen Stellen vorgehenden Ordnungspolizei folgte ebenfalls verstärkter Grenzaufsichtsdienst. Auch die NS trat schon am Donnerstag die Fahrt in das zuletzt befreite sudetendeutsche Gebiet an. Gleichzeitig damit besetzten die Tschechen das auf Grund des Grenzfestlegungsprotokolls von den Deutschen geräumte Gebiet. Überall gingen Räumung und Vormarsch zur endgültigen Grenze ohne Zwischenfälle vor sich. Ein Problem, das die Welt fast in einen Krieg zu treiben drohte, ist damit beseitigt und für immer bereinigt.

Pariser Besprechung dehnte sich aus

„Die Entente enger denn je“ — Chamberlain an die Franzosen

(N.) Paris, 25. November.

Die Beratungen der englischen und französischen Staatsmänner dehnten sich länger aus als ursprünglich im Programm vorgesehen war. Die bevorstehende deutsch-französische Erklärung soll wesentlich zu der Vervollständigung des Beratungsprogrammes beigetragen haben. In Pariser offiziellen Kreisen äußert man sich über diese Erklärung sehr positiv, indem man feststellt, daß dadurch das Uebereinkommen, das Hitler und Chamberlain am 30. September in München abgeschlossen haben, jetzt ergänzt worden sei und Frankreich sich mit England auf gleicher Linie befinde. Außenminister Bonnet soll den britischen Ministern bei den Besprechungen zu verstehen gegeben haben, daß das deutsch-französische Uebereinkommen vor allem auch der Zusammenarbeit der Achse Paris-London zugute komme. Die Politik Frankreichs und Englands gegenüber Deutschland sei jetzt durch das Uebereinkommen aufeinander abgestimmt.

Ueber den weiteren Verlauf der Besprechungen verlautet, daß die Staatsmänner am Vormittag sich eingehend über beide Länder betreffende Rüstungsfragen unterhalten haben. Man betont in maßgebenden Pariser politischen Kreisen, daß sämtliche Mitglieder des Kabinetts Daladier sich darüber einig sind, daß die Aufrüstung keine Unterbrechung erleiden dürfe. Diese Einstellung kommt auch in der Pariser Presse zum Ausdruck, wobei darauf hingewiesen wird, daß Frankreich und England rüstungsmäßig ebenso stark sein müßten wie Deutschland und Italien, um das Gleichgewicht der Kräfte herzustellen. Die Blätter begründen diese Ansicht mit „vermeintlichen Gefahren“.

In später Stunde am Donnerstag hat die Agentur Havas über die französisch-englischen Ministerbesprechungen einen zusätzlichen Bericht ausgegeben, in dem eingangs festgestellt wird, daß die Entente zwischen Paris und London enger denn je sei. Im Verlaufe dieser Besprechungen hätten sich, so verlautet in gut unterrichteten politischen Kreisen, weder Schwierigkeiten noch irgendwelche Gegenstände ergeben. Bezüglich der bevorstehenden deutsch-französischen Vereinbarungen habe man betont, daß diese nicht etwa ein Hindernis zwischen Paris und London, sondern im Gegenteil ein neues Element der Zusammenarbeit der beiden Staaten in ihrer Politik der Befriedung und Entspannung hinsichtlich der Zusammenarbeit der beiden Länder darstellten. Auf dem Gebiet der Landesverteidigung seien die großen Linien einer neuen Angleichung aufgestellt worden. Es werde jedoch in erster Linie Aufgabe der Sachverständigen sein, die praktischen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen.

Im Laufe des Nachmittags habe man dann die Mittelmeer- und die spanische Frage behandelt. Bezüglich des ersten Punktes habe man vor allem die Möglichkeiten geprüft, die das englisch-französische Abkommen vom April bildeten, um als Grundlage einer Verbesserung der französisch-italienischen Beziehungen zu dienen. In der spanischen Frage habe es den Anschein, als ob beide Regierungen beschlossen hätten, sich vorläufig an das Abkommen des Londoner Nichteinmischungsausschusses zu halten, das

bekanntlich die Zurückziehung sämtlicher in Spanien kämpfenden Freiwilligen vorsieht, bevor General Franco die Anerkennung als kriegsführende Macht zuerkannt werden soll.

Ministerpräsident Chamberlain hat folgende Botschaft an das französische Volk gerichtet: „Ich kann Paris nicht verlassen, ohne meiner tiefen Rührung über den Empfang Ausdruck zu geben, der meiner Frau und mir ebenso wie Lord und Lady Halifax zuteil geworden ist. Wir sind aufrichtig dankbar für die zahlreichen Aufmerksamkeiten, die unsere Pariser Freunde für uns hatten. Wir nehmen Erinnerungen mit, die uns immer gegenwärtig sein werden, und wir haben Vertrauen, daß die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern durch den herzlichen Austausch der persönlichen Ansichten, so wie wir den Vorzug hatten, ihn bei dieser Gelegenheit zu pflegen, verstärkt und mächtiger gestaltet wird.“

Daladier greift scharf durch

Bestreikte Fabriken werden geräumt — Amsturzpropaganda der Kommune

Paris, 25. November.

Der Präsident der Republik, Lebrun, hat ein Gesetzesdekret unterzeichnet, wonach das Innenministerium interimistisch dem Ministerpräsidenten Daladier übertragen wird. Der Erlass wird heute im amtlichen Gesetzblatt erscheinen.

Die Ministerpräsidentenschaft veröffentlichte am Donnerstagabend folgende Verlautbarung:

„Streikbewegungen mit Besetzungen von Fabriken sind in den Departements Nord, Seine und Seine-Inférieur ausgebrochen; die von der Regierung vorgelebene Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sind sofort angewandt worden. In dem Departement Nord sind 25 Fabriken, die 12 000 Mann beschäftigten, geräumt worden. In dem Departement Seine-Inférieur sind 19 Fabriken oder Werkstätten ebenfalls geräumt worden. In diesem Departement ist keine Fabrik mehr besetzt. In dem Departement Seine sind 10 Fabriken mit im ganzen 5000 Beschäftigten sofort geräumt worden. Die Räumungsmaßnahmen im Renault-Werk sind im Gange.“

Ueber die Lage in den verschiedenen Streikbezirken ist zu melden, daß am Donnerstagnachmittag auch in den meisten Fabriken der Metallindustrie von Paris und Umgebung eine Streikbewegung mit Besetzung der Werke ausgebrochen ist, so in den Renault-Automobilwerken, den Caudron-Flugzeugwerken und der Flugzeugmotorenfabrik Bloch. Vor den bestreikten Werken ist sofort Polizeiordnungsdienst aufgestellt.

Bei der Räumung der Metallwerke von Denain mußten starke Polizeikräfte nachdrücklich eingreifen. Als Mobilmacht nachmittags in die Stahl- und Schmiedewerke eindringen wollte, stieß sie auf eine Barrikade aus umgestürzten Waggons. Etwa 300 Streikende hatten dort in drohender Haltung Stellung genommen. Am späten Abend ließen die Streikenden mitteilen, daß sie sich der Räumung der Fabriken durch Polizei widersetzen würden.

Der christliche Arbeitergewerkschaftsverband hat eine Mitteilung an die Presse gegeben, in der er sich energisch gegen den von den Marxisten geplanten 24stündigen Generalstreik wendet, und feststellt, daß eine Befämpfung der Notverordnungen auf legalen Wege, d. h. im Parlament durchgeführt werden müsse.

Die Streikbewegung, die auf die Agitation der Kommunisten zurückzuführen ist, hat im Laufe des Donnerstags sowohl in den Pariser Vororten, in dem sogenannten roten Gürtel, als auch in den nordfranzösischen Industrie- und Kohlengebieten eine besorgniserregende Ausdehnung genommen. Die Uebertragung der Besetzung des Innenministeriums auf den Ministerpräsidenten Daladier bestätigen, daß man auch in Regierungskreisen die Entwicklung der Lage als ernst zu betrachten beginnt. Es besteht kein Zweifel darüber, daß diese Streikbewegung, die zunächst in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit dem von dem Gewerkschaftsverband geplanten 24stündigen Generalstreik steht, einen rein politischen Charakter hat. Während der kommunistische Gewerkschaftssekretär Brachon in Rouen angekündigt hatte, daß der Generalstreik in der nächsten Woche stattfinden werde, verlautet aus gemäßigten Gewerkschaftskreisen, daß der CGT-Verband ursprünglich diesen Generalstreik erst nach dem 13. Dezember, also nach dem voraussichtlichen Wiederzusammentritt des Parlaments durchführen wollte. Wenn dies zutrifft, wird das Manöver der Kommunisten, die vor allem in der Metallarbeitergewerkschaft die Oberhand haben, einbeutlich klar.

In diesem Zusammenhang stellt das „Petit Journal“ fest, daß die Kommunisten durch die ausgelöste Streikbewegung einen gewissen Druck auf den Verwaltungsausschuß des CGT-Verbandes ausüben und ihn zwingen wollten; den Generalstreik so früh wie möglich auszulösen. Die Kommunisten wollten eben unbedingt Streiks haben ihre Zwischenfälle und Unruhen, schreibt das Blatt weiter. Um das Spiel Stalins zu betreiben, wollten sie den Sturz der französischen Regierung. Die Kommunisten wollten den Umsturz.

Opine durch In- und Ausblut

Juden Schulbesuch verboten

Borbehalten einer weiteren gesetzlichen Regelung hat der Reichserziehungsminister bekanntlich angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung Juden der Besuch deutscher Schulen nicht mehr gestattet ist. Sie dürfen nur jüdische Schulen besuchen und so weit es noch nicht geschehen sein sollte, sind alle zur Zeit deutsche Schulen besuchende jüdische Schüler und Schülerinnen sofort zu entlassen. Diese Regelung erstreckt sich auf alle dem Reichserziehungsministerium unterstellten Schulen einschließlich der Pflichtschulen.

Zu dieser Anordnung heißt es in einem Kommentar des Amtsblatts des Reichserziehungsministeriums: Nach der ruckartigen Mordtat von Paris kann es keinem deutschen Lehrer und keiner deutschen Lehrerin mehr zugemutet werden, an jüdische Schulkinder Unterricht zu erteilen. Auch versteht es sich von selbst, daß es für deutsche Schüler und Schülerinnen unerträglich ist, mit Juden in einem Klassenraum zu sitzen. Die Rassentrennung im Schulwesen ist zwar in den letzten Jahren im allgemeinen bereits durchgeführt, doch ist ein Restbestand jüdischer Schüler auf den deutschen Schulen übriggeblieben, dem der gemeinsame Schulbesuch mit deutschen Jungen und Mädchen nunmehr nicht weiter gestattet werden kann.

Wien tilgt jüdische Straßennamen

Zu den vielen Neuerlichkeiten, die Wien jahrzehntelang als Hochburg der Juden zeichneten, gehörten auch achtzig hebräische Straßennamen. Die Stadtverwaltung hat jetzt angeordnet, daß diese jüdischen Namen binnen eines Jahres zu beseitigen sind. Zwei Emaillierfabriken wurden mit der Herstellung von 300 neuen Straßentafeln und 900 neuen Hausnummernschildern beauftragt. Die Emailliertafeln sollen mit weißen gotischen Buchstaben beschriftet werden.

„Vertrauen Sie mir wie dem Juden!“

Wirtschaftliches Unternehmen schickte seltsame „Empfehlungen“

Daß in unserem Vaterland ein paar jüdische Kramläden durcheinandergeworfen wurden und in des Volkes spontaner Entrüstung über einen feigen Mord auch einige Fensterstöße in Stücke gingen, ist eine Tatsache, die jeder weiß und wissen darf. Daß diese jüdischen Läden wenigstens nicht mehr unter der Mißpötte aufgemacht werden, ist eine Notwendigkeit, die überall mit Genugtuung begrüßt wird. Soweit die wirtschaftlichen Belange es erfordern, werden die ehemals jüdischen Geschäfte von Deutschen übernommen. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß in den kommenden Wochen allenthalben die neuen Inhaber der Geschäftlichkeit Kunde geben von der vollzogenen Wende. Ein seltsamer Zeitgenosse in Trier tat dies jetzt mit folgenden Worten:

„Wir gestatten uns, Ihnen höflich mitzuteilen, daß wir das Unternehmen des Herrn... in Trier ohne Aktiven und Passiven übernommen haben und unter der Firma... weiterführen. Die Beibehaltung der gleichen Rohstoff-Bezugsquellen sowie insbesondere auch die Uebernahme des langjährigen, geschulten Personals und aufrichter Kaufmannsgeist geben Ihnen die Gewähr, daß Sie auch in Zukunft von uns stets nur mit einwandfreien Qualitäten preiswert zuvorkommend beliefert werden. Mit der Bitte, das unserem Vorgänger bewiesene Vertrauen uneingeschränkt auf uns übertragen zu wollen, geben

Auch Polen will keine Juden...

Scharfe Angriffe gegen England - Verständnis für deutsche Abwehr

(K.) Warschau, 25. November.

Die polnische Presse befaßt sich tagtäglich in umfangreichen Leitartikeln mit der Judenfrage, in denen sie die deutschen Maßnahmen gegen die Juden anerkennt. So vergleicht das „ABC“ den jüdischen Mord an vom Rath mit der Ermordung Peiljurass, des ehemaligen ukrainischen Staatsoberhauptes, der ebenfalls durch einen Juden ermordet worden ist. Das Blatt ist der Ansicht, daß Deutschland den Juden eine Antwort gegeben habe, wie sie sie bestimmt nicht erwartet hätten. Dabei seien die Fortschritte des nationalsozialistischen Kampfes gegen die Juden zutage getreten, denn im Grunde trete heute schon niemand mehr für die Juden ein. Sondern man überlege nur noch, wo man sie unterbringen könne, wobei sich zeige, daß auch die judenfreundlichen Länder keine Juden aufnehmen wollen.

„Dobry Wieczor“ greift England an, weil es sich weigert, den Juden Einwanderungsgebiete zuzuwiesen. England biete genügend Raum, um die Judenfrage radikal zu lösen. England begehe übrigens den großen Fehler, nur die deutsche Judenfrage zu sehen. Das verrate keine Weitsichtigkeit, denn es habe sich doch allmählich herumgesprochen, daß es in allen Ländern, vor allem aber auch in Polen, die gleiche Judenfrage gebe. Auch „Polka Brojna“, das Blatt des polnischen Kriegsministeriums, greift die englischen

Sinnzuwählungen

Der Führer und Reichskanzler empfing Donnerstag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop auf dem Obersalzberg den zur Zeit als Gast der Reichsregierung auf einer Deutschlandreise befindlichen südafrikanischen Verteidigungs- und Handelsministers Pirow.

Der deutsche Botschafter Ott überreichte am Donnerstag dem japanischen Ministerpräsidenten Fumiko Kono das ihm vom Führer und Reichskanzler anlässlich des Jahrestages des Antikominternabkommens verliehene Großkreuz des Deutschen Adlers.

Die gesamte römische Presse feiert das deutsch-italienische Kulturabkommen, das die Zusammenarbeit beider Länder jetzt auch kulturell untermauert, als das bedeutendste zwischen zwei Nationen bestehende Übereinkommen dieser Art.

Die Ausgabe des „Slowak“ vom Freitag berichtet, daß die für kommenden Montag angelegte Präsidentenwahl wegen unvorhergesehener politischer Schwierigkeiten verschoben wird. Die Kandidatur Dr. Hachas gelte aber als fest.

In Anbetracht der anhaltenden künftlichen Witterung hat das Atlantikschiffwader der französischen Kriegsmarine keine Manöver unweit der französischen Atlantikküste vorläufig abgebrochen.

Auf einer Versammlung der Freunde Nationalspaniens in London setzte sich der bekannte englische Politiker Lord Redbale mit Nachdruck für die Sache Nationalspaniens ein.

Die Regierung Saudi-Arabiens hat durch ihren diplomatischen Vertreter in Rom der italienischen Regierung mitteilen lassen, daß sie das italienische Imperium anerkenne.

Die Kommandos der japanischen Armeen haben zur Sicherung ihrer rückwärtigen Verbindungen in Süd- und Mittelhina umfassende Operationen gegen die versprengten Reste chinesischer Truppenverbände eingeleitet.

wir der angenehmen Erwartung Ausdruck, recht bald für Sie beschäftigt sein zu dürfen.

Welche Geschäftstätigkeit und welche „Gefinnung“! Das dem „Vorgänger — also dem Juden — bewiesene „Vertrauen“ sollen die Kunden uneingeschränkt auf den Nachfolger übertragen.

Graufiger Selbstmord eines Ehepaares

Eine furchtbare Tragödie trug sich auf dem Berliner Stadtbahnhof in der Nähe des Bahnhofs Zoo zu. Ein Streckenwärter entdeckte bei seinem nächtlichen Kontrollgang auf den Schienen zwei leblose menschliche Körper. Beiden Leichen war der Kopf vom Rumpf getrennt. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein etwa sechzigjähriges Ehepaar handelte, das schon des häufigeren Selbstmordabsichtes geäußert hatte. Beide waren — wie sie erklärten — des Lebens überdrüssig. In der letzten Nacht machten sie ihrem Leben nun ein Ende. Vom Fernbahnsteig des Bahnhofs Zoo warfen sie sich vor den heranbrausenden Stadtbahzug.

6000 Italiener wollen nach Deutschland

Wieder haben sich 6000 italienische Arbeiter zur Arbeit am Volkswagenwerk Fallersleben gemeldet. Nach fünfzehnwöchiger Arbeit werden sie einen bezahlten Erholungsurlaub mit freier Heimfahrt erhalten. Am 20. November war der Vertrag mit den bisher beim Volkswagenwerk beschäftigten Italienern abgelaufen. Es wurde ihnen anheimgestellt, während der Wintermonate heimzukehren. Davon haben aber nur 1500 Arbeiter Gebrauch gemacht, 1000 wollen im Gemeinschaftslager des Volkswagenwerkes bleiben. Sie haben sich an das norddeutsche Klima gewöhnt.

Zivno-Konzern zieht sich zurück

Bedeutende Textilwerke des Sudetenlandes sind jetzt aus dem Bestande des Prager Zivno-Konzerns in deutsche Hände übergegangen. Ein neuer Weg zum wirtschaftlichen Aufbau im jüngsten Gau des Reiches ist damit erschlossen. Dr. Emil Kreibitz, offener Gesellschafter der Firma Maco Spinnereien und Zwirnerei Rudolf Webers Erben in Schludenaue hat die im Sudetenland liegenden Werke der Friedrich Mattauch und Sohn AG. mitamt mit dem Mauthner Konzern gehörigen Weberei in Grünwald käuflich erworben. Die Mattauch AG. gehörte bekanntlich den Mauthner Textilwerken und bildete mit diesem zusammen ein Kernstück des Zivno-Konzerns.

Hestiger Sturm legt Fährverkehr Deutschland-Dänemark still

Am Mittwochnachmittag und auch am Donnerstag wüdete an der deutschen Ostküste ein Südweststurm von Windstärke 9, der sich zeitweise auf Windstärke 10 steigerte. Der heftige Sturm hatte ein außerordentliches Niedrigwasser mit 1,20 Meter unter Normal zur Folge. Im Laufe des Vormittags senkte sich der Wasserpiegel abermals um 10 Zentimeter. Der Tiefstand des Wassers hatte zur Folge, daß der gesamte Fährverkehr zwischen Warnemünde und Gjedder ins Stocken geraten ist.

Finnisches Segelschiff in Seenot

Das finnische Segelschiff „Suomen Joutien“ ist mit 27 Mann Besatzung und 60 Kabetten an Bord infolge der schweren Stürme auf 5 Grad 05 nördlicher Breite und 8 Grad 40 westlicher Länge in Seenot geraten und hat funktentelegraphisch um Hilfe gebeten. Ein an dem wegen des Sturmes abgebrochenen Atlantikmanöver der französischen Kriegsmarine teilnehmendes Kriegsschiff ist zur Hilfeleistung ausgelaufen.

Auch Polen will keine Juden...

Scharfe Angriffe gegen England - Verständnis für deutsche Abwehr

Staatsmänner an und wendet sich vor allem gegen die Äußerung Samuel Soares, nach der England keine Juden aufnehmen könne, weil sonst auch in England der Antisemitismus zu befruchten sei. Das polnische Blatt meint, es sei im Hinblick auf diese Äußerung unlogisch, wenn England, das wenig Juden habe, die Judenfrage anderer Länder, die viele Juden haben, nicht begreifen wolle.

„Rachebott“ der Bielitzer Hebräer

Wegen der deutschen Maßnahmen gegen die Juden in Deutschland haben die Juden der Industriestadt Bielefeld in Pölnisch-Schlesien eine ganz furchtbare „Rache und Bestrafung“ beschlossen: sie wollen von jetzt ab die deutsche Sprache boykottieren und nicht mehr benutzen. Sie haben einmütig beschlossen, innerhalb ihrer Gemeinden in den Synagogen, bei Vorträgen, im privaten, religiösen und im Geschäftsleben, kurz überall, wo sie unter sich sind, die deutsche Sprache vollkommen auszuschalten. In jüdischen Geschäften und Versammlungsräumen wurde ein Plakat ausgehängt: „Sprich nur polnisch!“

Nun haben sich die Bielitzer Juden in den vergangenen zwanzig Jahren sehr wenig bemüht, die polnische Landessprache zu lernen, so daß ihnen jetzt der Boykott des Deutschen eine rechte Plage bereitet. Aber in echt alttestamentarischem Rachehange wollen sie jede Mühe auf sich nehmen, um diese „Bestrafung Deutschlands“ durchzuführen. Allerdings sind die Polen in Bielefeld über diese jüdische Neuerung durchaus nicht begeistert.

„Schändliche und gefährliche Heuchelei“

Die rechtsstehende französische Wochenzeitschrift „Le lui partout“ wendet sich gegen die „schändliche und gefährliche Heuchelei der bürgerlichen Kreise“ in Frankreich, die angeblich um die Menschlichkeit besorgt seien, wenn in Deutschland gegen das jüdische Element mit radikalen Mitteln vorgegangen wird. „Warum erregt Ihr Euch so, französische Bürger, über die im übrigen in angemessenen Grenzen gehaltenen Kundgebungen gegen die Juden von Berlin und München? Aus dem einzigen Grunde, weil Ihr eine Presse leßt, die sich zum großen Teil in jüdischen Händen befindet, und weil die Juden aus Haß gegen Adolf Hitler und wegen ihrer rassenmäßigen Solidarität es verstanden haben, Euch zum Mittel zu bewegen. Aber erinnert euch einmal daran, was Ihr gesagt habt, als die marxistische Barbarei in Sowjetrußland alle Intellektuellen, alle Priester, alle Gutsherrscher, Bauern und Gewerkschaftler, die in den Verdacht der Feindseligkeit oder der Laubheit gegenüber dem Regime Väterchen Lenins geraten waren, niedergemetzelt hat. Und damals ist keine Träne über das Schicksal der 1,7 Millionen Opfer vergossen worden!“

„Patentlösung“ Roosevelts

Präsident Roosevelt gab am Donnerstag überraschend eine formale Erklärung ab, in der lediglich die Hoffnung ausgesprochen wird, daß sich „die Berichte bewähren möchten, wonach die jüdische Einwanderung in Palästina erheblich vermehrt werden soll.“

Der ungewöhnliche Charakter dieser in später Abendstunde ausgegebenen Erklärung läßt die „Newport Times“ vermuten, daß Roosevelts Worte weniger für die amerikanische Defektivität als für die britische Regierung bestimmt seien.

Beneš von Tscheken geherbeigt

Wie unser Korrespondent aus bestinformierter Quelle erfährt, ist Herr Beneš, der bekanntlich nach London geflüchtet ist, bei einem Spaziergang von einem in England lebenden Tscheken auf offener Straße geherbeigt worden. Der Tscheke machte Beneš zuerst wegen seiner Flucht aus der Heimat Vorwürfe und redete sich dann in solche Wut hinein, daß er dem ehemaligen Staatspräsidenten zwei kräftige Ohrfeigen versetzte, die so heftig waren, daß der Hut Benešs auf das Pflaster rollte. Der Vorfall hat unter den Straßenpassanten begrifflicherweise sehr großes Aufsehen erregt.

Polen verbietet Freimaurerlogen

Der polnische Staatspräsident hat am Donnerstag auf dem Wege der Notverordnung zwei Gesetze erlassen, die von großer politischer Bedeutung sind. Das eine Gesetz betrifft den Schutz staatlicher Interessen, das zweite die Auflösung freimaurerischer Organisationen. — Das erste Gesetz sieht Freiheitsstrafen zum Teil langfristiger Art, in besonderen Fällen sogar die Todesstrafe vor für Verbrechen gegen die wirtschaftlichen Interessen des Staates und gegen die öffentliche Ordnung sowie für Handlungen, die sich gegen das Wohl der Bevölkerung und gegen Einrichtungen richten, die militärischen Zielen dienen.

Das Gesetz über die Auflösung von freimaurerischen Organisationen verfügt die automatische Auflösung aller vorhandenen freimaurerischen Organisationen oder solcher Organisationen, die von Freimaurern abhängig sind. Das Vermögen dieser aufgelösten Organisationen soll der öffentlichen Wohlfahrt zufließen. Ihre Archive und Urkunden werden dem Staate zur Verfügung gestellt. Das Gesetz sieht Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren für die Zugehörigkeit zu freimaurerischen Verbänden und die Unterhülfung solcher Verbände sowie die Teilnahme an ihren Versammlungen vor.

Grazinsky kündigt den Deutschen

Die Entlassungen deutscher Volksgenossen in dem von den Tscheken an Polen abgetretenen Gebieten hält weiter an. In Oberberg erhielten in der Delta Raffinerie Odra alle Arbeiter und Angestellte deutscher Nationalität die Kündigung zum 31. Dezember zugestellt. Das Röhrenwalzwerk Albert Hahn in Neu-Dierberg hat etwa fünfzig Angestellte und über hundert deutschen Arbeitern zum gleichen Termin gekündigt. Damit zeigt sich erneut das Regime des ostoberschlesischen Wojwoden Grazinsky, der im Laufe von mehr als einem Jahrzehnt verstanden hat, ungekört durch die ihm vorgesetzten Warschauer Zentralbehörden in dem seinerzeit von Deutschland an Polen abgetretenen Ostoberschlesien eine Ausrottungspolitik großen Stils gegenüber den Deutschen zu betreiben.

Sherlock Holmes im Irrenhaus

Sherlock Holmes, Conan Doyles Romanfigur, hätte seine Sache nicht besser machen können, als sie sein Kollege in der Wirklichkeit, der englische Kriminalinspektor James Stuchfield, ausgeführt hat. Als sich vor kurzem im Irrenhaus von Canterbury in der englischen Grafschaft Kent ein Mord ereignete, wurde Stuchfield, ein junger Kriminalist, mit der Untersuchung des Falles betraut. In Anbetracht einer so schwierigen Aufgabe, unter Irren einen Mörder zu finden, kam der Detektiv auf eine abenteuerliche Idee: Er beschloß, sich selbst als Geisteskranken in das Asyl von Canterbury einliefern zu lassen, um auf diese Weise das Vertrauen der Patienten zu gewinnen und das Verbrechen aufzuklären zu können.

Die Ermittlung des Mörders war insofern von besonderer Bedeutung, als der Täter dem Sachverhalt nach nur der Abteilung für „Harmlose“ angehören konnte, in der sich solche Patienten befinden, mit deren Genesung gerechnet wird. Unter diesen Umständen, die allerlei Freiheiten genossen, befand sich auch der 34jährige Arthur Izzard, der an einem Sonnabend einen kurzen Ausgang erhielt, den er dazu benützen wollte, um Sitzgelegenheiten für seine Kameraden einzulassen. Man fand ihn eine Stunde später tot auf dem kleinen Friedhof der Anstalt auf, den er auf seinem Gang überqueren mußte. Izzard war offenbar mit einem schweren Stein erschlagen worden. Das Geld, das er mit sich trug, war verschwunden.

Vor wenigen Tagen wurde nun ein neuer Patient eingeliefert, der Izzards Zimmer erhielt. Es war ein lustiger junger Mann, der sich sehr bald die Sympathien der übrigen Insassen dieser Abteilung erwarb. Er schien freilich an Verfolgungswahn zu leiden, denn er eilte von früh bis spät durch sämtliche Räume, sah schon nach allen Seiten umsehend, in alle Winkel spähend und ganz unvermutet bald da, bald dort auftauchend. Dabei entwickelte er eine erstaunliche Geschwätzigkeit, zeigte sich aber auch den phantastischen Erzählungen der anderen gegenüber als ein guter Zuhörer. Natürlich sprach man auch über den Mord, der an dem armen Izzard begangen worden war. Der neue Patient erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß Izzard ein Spargutaben von 15 Pfund hatte und sozusagen der „Bankier“ seiner Schicksalsgenossen war, denen er kleine Geldbeträge gegen Verzinsung borgte. Die Folge war, daß der Tote mit einigen Mitteln, die ihm das Darlehen nicht zurückbezahlt hatten, in Feindschaft lebte. Patient Smith erfuhr aber noch etwas, was ihm besonders interessant erschien.

Izzard hatte eine Leidenschaft für Mützen aller Art, die er eifrig sammelte und die er sich für seine Darlehen als Pfand geben ließ. Nicht weniger als 29 verschiedene Mützen fand man in seiner Garderobe. Diese Sammelleidenschaft teilte er mit einem anderen Patienten namens Gower, der in Kürze als geheilt entlassen werden sollte. Gower war auf Izzards Sammlung eifersüchtig, zumal er, da er in seiner Schuld stand, diese Sammlung durch drei Mützen aus eigenem Besitz hatte bereichern müssen. „Nun habe ich meine Mützen wieder“, schmugelte Gower bedeutungslos und Kopfste dabei seinem neuen Freund, dem Patienten Smith, auf die Schulter. Dieser wurde noch am selben Tage entlassen, um — in den Kriminalinspektor Stuchfield zu verwandeln. Er verfügte die Untersuchung des Falles. In knappen fünf Tagen hatte der Detektiv seine Aufgabe gelöst.

Ende und Verlag: H. S. G. Verlag Weier-Emm, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans G. v. Emden. Hauptverleger: Menio Kollers (bischl. Ortsanwesend); Stellvertreter: Eitel Kasper. Verantwortlich (auch für die Bilder) für Politik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kasper. für Gan und Provinz, sowie für Norden-Krumböden, Ahrich und Hartingerland: Dr. Emil Kähler; für Emden sowie Sport: Helmut Kinst, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Hertel und Joch Brodloff; in Ahrich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann Gönig. — Berliner Schriftleitung: Graf Kellbach. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwa, Emden. D. M. Oktober 1938; Gesamtanfrage 27 823. davon Beitragsausgaben Emden-Norden-Ahrich-Hartingerland 17 281. Beitragsausgaben Emden-Norden-Ahrich-Hartingerland 10 042. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Beitragsausgabe Emden-Norden-Ahrich-Hartingerland und die Beitragsausgabe Leer-Niederland A für die Gesamtanfrage. Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig. Anzeigenpreise für die Beitragsausgabe Emden-Norden-Ahrich-Hartingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig. Anzeigenpreise für die Beitragsausgabe Leer-Niederland die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Beitragsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.



Kommt in die Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerks

Die Gauleiter bei Göring

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hatte Donnerstag die Gauleiter des Reiches zu einer Besprechung über aktuelle Wirtschaftspragen, die sich aus den Aufgaben des Vierjahresplanes ergeben, nach Berlin zusammenberufen.

Krabbenfischerei immer noch lohnend

Unsere Küstenfischer ziehen bei dem überaus milden Wetter im Oktober und November aus der Krabbenfischerei große Vorteile. Im vergangenen Jahr um diese Zeit hatte man vielerorts den Fang schon vollständig aufgegeben, weil die Ausbeute zu gering war. In den letzten Wochen war aber der Fang noch immer befriedigend. Auch die Güte ließ nichts zu wünschen übrig. Erhebliche Teile des Gesamtanges konnten als Speisefrachten abgesetzt werden.

Die Garnele zieht sich um diese Jahreszeit, namentlich bei starken Nachtfröhen und erheblicher Temperaturabnahme des Wassers, in die See zurück. Nach stürmischem Wetter pflegt der Fang umgekehrt wieder besser zu werden. Durch ausgezeichnete Fänge im September und überdurchschnittliche Fänge im Oktober und November erreichen die Fischer allgemein wieder das gute Vorjahresgesamtergebnis. In manchen Fällen wird es sogar übertroffen. Ostfrieslands Küstenfischerei hat deshalb auch in diesem Jahre wieder Spitzenleistungen namentlich im Gammelfang im Vergleich zu andern deutschen Küstengebieten der Nordsee aufzuweisen.

Den Fischer drückt im Augenblick an einer andern Stelle stille Sorge. Das ist die Absatzfrage für getrocknete Krabben. Die Fänge waren im September so groß, daß z. B. in Norddeich die Darren die Fänge nicht restlos verarbeiten konnten und deswegen die Fischerei eingeschränkt werden mußte. So haben die Darren an den Großhandel große Mengen abliefern können. Die einschlägigen Geschäfte in Leer und Bunde sind deshalb im Augenblick so stark eingebekkt, daß die Darren und Einzelhändler ihre Ware zunächst selbst bis zu günstigerer Abgabemöglichkeit aufbewahren müssen.

Schon im vergangenen Jahre stockte zeitweise der Absatz, und man ging mit namhaften Beständen in das neue Fangjahr. Eine Beruhigung für den Fischer ist dabei die Leistungsfähigkeit der einheitlichen Absatzorganisation, der „Deulo“, zu der die Fischer alles Vertrauen haben, weil sie die Küstenfischerei schon mehrfach in kritischer Lage mit vollem Erfolg vertreten hat.

Die wirtschaftliche Sachlage weist die Fischer immer klarer auf Steigerung der Speisefrachten hin. Das ist namentlich in Greetsiel schon im letzten Jahre geschehen, doch wird zukünftig die Speisefrachtenfischerei gegenüber dem Gammelfang noch weit mehr in den Vordergrund gerückt werden müssen. Leistungsfähige auswärtige Unternehmer, die die Speisefrachtenverwertung in Greetsiel geschäftlich bewerkstelligen, waren kürzlich auch in Dikum, um dort entsprechende Organisation und Anlagen für Speisefrachtenverarbeitung zu schaffen.

Arbeit der Bauernfrau

Niemand wird annehmen, daß eine Landfrau wenig zu tun hätte. Die wirklich große Beschwerlichkeit ihrer Arbeit aber ahnen doch wohl nur wenige. Auf der Bäuerin lasten nicht nur alle Pflichten einer Hausfrau und Mutter, die sie bereits vollkommen ausfüllen könnten, wenn man bedenkt, daß sie oft vier, fünf und mehr Kinder aufzieht. Sie hat nicht nur Stube und Küche, sondern ein ganzes Haus instand zu halten. Das Kleinvieh in den Ställen, oft sogar das Großvieh will Tag für Tag versorgt sein. Der Garten erfordert ständig seine Pflege.

Das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ findet mit seinen elf Arbeitsgemeinschaften den Anteil aller Mädel von 17—21 Jahren! Kein Mädel steht noch abseits! Melde auch Du Dich zum Dienst!

neben der laufenden Küchenarbeit, die im bäuerlichen Haushalt durch die Vorratswirtschaft erheblich größer ist als im Stadthaus. Damit nicht genug, ist die Bäuerin heute vielfach infolge des Landarbeitermangels gezwungen, auch noch auf dem Felde mit Hand anzulegen. Eingehende Untersuchungen ergaben, daß die Bäuerin nicht nur ebensoviel arbeitet wie ihr Mann, sondern sogar noch mehr! Schon der Bauer hat heute um zwanzig vom Hundert mehr zu arbeiten, als einer Vollbeschäftigung von zehn Stunden täglich entspricht; die Bäuerin aber arbeitet noch zehn vom Hundert mehr. Es ist heute eins der dringendsten Probleme, der Frau eine Entlastung zu schaffen, da es ausgeschlossen erscheint, ihre Leistungsfähigkeit dauernd derart zu überspannen. Da das Problem durch ausreichende Bereitstellung von Arbeitskräften derzeit kaum zu lösen ist, muß eine Erleichterung vor allem durch technische Hilfsmittel, durch Elektrizität, Wasseranlagen und neuzeitliche Arbeitsgeräte herbeigeführt werden und auf diesem Gebiete ist bei uns noch manches zu tun.

Ostfriesland hat wieder eine Lackfiederei

In Emden wurde, nicht weit entfernt von der neuen Seilereian der Neeslander Straße, in den letzten Monaten eine neue Lackfiederei errichtet. Emden, ja ganz Ostfriesland besaß in den letzten Jahrzehnten kein solches Unternehmen. Von größeren Betrieben wurden wohl Halbfertigwaren bezogen, auf kaltem Wege gemischt und dann zu streichfertiger Farbe verarbeitet; aber zur Entwicklung von Lack aus den Grundstoffen gehört eine Siederei.

Es hat in älterer Zeit schon einmal eine Lackfabrik in Emden gegeben. Sie wurde von einem Sproß der Familie Penaat betrieben und stand an der Polardustraße, damals also draußen vor den Toren der Stadt, dort, wo jetzt der Weg abbiegt zum reformierten Friedhof. Eine kleine Werkstatt hat sich an der Stelle bis auf den heutigen Tag erhalten. Ein bekannter alter Emdener kann noch erzählen, wie er sich hier in seinen jungen Jahren in der Lackherstellung betätigt hat.

Ein Vergleich jenes alten Betriebes mit der neuen Emdener Lackfiederei wird kaum noch möglich sein. Die Lackherstellung ist heute zur Wissenschaft geworden, und die Seele des Betriebes ist der Chemiker, von dem in diesem Falle neben gründlicher theoretischer Ausbildung auch ein großes praktisches Wissen gefordert wird.

Es kommt hinzu, daß auch in der Farbherstellung der Vierjahresplan gebieterisch seine Forderungen erhebt. Neue Grundstoffe werden geliefert. Es müssen neue Zusammenstellungen für den Wert der Farbe entscheidenden Bindemittel gefunden werden, um so den Verbrauch einzuschränken. Für den Kaufmann ist es dabei Ehrensache, die Güte seiner Ware möglichst noch zu verbessern. Die Umstellung auf neue Fabrikate soll unter keinen Umständen auf Kosten der Güte und damit der Kundszahl gehen. Eine große und schöne Aufgabe ist damit der Farbherstellung gegeben. Wenn in Emden eine neue Lackfiederei eingerichtet wurde, so geschah es zum wesentlichen Teil, um an diesen wichtigen Aufgaben unmittelbar und gegenüber der Kundszahl selbstverantwortlich mitwirken zu können.

Wie stellt man einen Lack her?

Harze, die durch Anzapfen von Bäumen aus deren Saft gewonnen werden, und Kopal (das sind versteinerte Harze, Zwischenstufen der Entwicklung zum Bernstein), werden in geräumigen Spezialkesseln, die einige hundert Kilogramm Fassungsvermögen haben, geschmolzen und auf 300—400 Grad erhitzt. Der Schmelzpunkt dieser Stoffe liegt schon bei etwa 45 Grad. Durch die starke Erhitzung wird der Schmelzpunkt auf etwa 90 Grad erhöht, so daß der daraus entstehende Lack nicht bei der geringsten starken Erhitzung durch sommerliche Sonne oder strahlende Fernwärme seinen Glanz verliert und zerfällt. Zugleich gehen in den so erhitzten Harzen chemische Veränderungen in der Struktur vor. Die Harzsäuren werden verestert, wie der Fachmann sagt. Es wird verhindert, daß diese Säuren Farbstoffe sofort einbinden. Zu den Naturharzen und Kopal tritt bei der Lackherstellung ein hochwertiges deutsches Kunstholz hinzu. Aus solchem werden auch die bestantigen schlagfesten Kunstharzgegenstände erzeugt. Bei einem ganz bestimmten Hitzeegrad bindet der geschmolzene Lack am besten mit Oelen ab, die man zu den Harzen in die Kessel schüttet. Der so gewonnene Lack wird durch Zulaß von Terpentinöl schlank gemacht. Weiter setzt man besondere Oele mit Metalloxyden zu, um ein schnelleres Durchhärten zu erreichen. Lack soll im allgemeinen in etwa acht Stunden trocken sein. Das erreicht man durch Trockenstoffe in dem Lack.

Der Fachmann hat aber noch mehr zu beachten. Seine Farbe soll leicht streichbar sein, einen ganz bestimmten Grad von Zähflüssigkeit besitzen, soll nach dem getrockneten Anstrich einen hohen Grad von Schlagfestigkeit haben, soll zugleich aber auch elastisch sein und nicht gleich brechen, wenn eine Eisenplatte durch den Wechsel von Kälte und Wärme zu arbeiten beginnt oder Holz sich zieht und dehnt. Weiter hat er seine Aufmerksamkeit der Wetterbeständigkeit seines Erzeugnisses zuzuwenden. Der Farbenschemer, kommt hier ohne grundlegendes theoretisches Wissen nicht aus, und ein wesentlicher Teil seiner Arbeit geht im Laboratorium vor sich. Er läßt keine Farbe aus dem Betrieb gehen, die er nicht gründlich geprüft hat.

Neben der richtigen Mischung von Ester- und Kopalacken hat der Farbhersteller ein weites Feld in der Verfeinerung des Bindemittels durch den Zusatz der richtigen Sorte Leinöl. Auf dem Dellager führt er die Grundstoffe seinem Besucher vor, läßt die klare, goldgelbe Masse von der Kelle herunterquellen und erzählt dabei vom dem Werdengang des rohen Lackleins aus dem Leinsamen, zeigt uns das veredelte Leinöl und das 10—12 Stunden eingelochte Standöl, daß durch seinen hohen Fettgehalt einer Farbe den hohen Grad der Wetterfestigkeit gibt. Dort steht chinesisches Holzöl, das aus einer Delnuß gewonnen wird, die 60 v. H. Delgehalt hat. Erst in jüngerer Zeit ist weiter das Sinorin eine Zusammenziehung von Glucose zu den Bindemitteln der Farbe hinzugekommen.

Die Emdener Lackfiederei ist ganz neuzeitlich eingerichtet. Unter dem Fußboden des Siedehauses geben Gasbrenner mit Preßluftzufuhr den großen Kesseln schnell die notwendige Hitze, ohne daß Werkstatt und Umgebung von Kohlenruß belästigt werden. Auch die Dünste der kochenden Harze und Kopal sollen nicht die Luft verpesten. Sie werden deshalb in einem Kondensator, in den aus Dänen Wasser eingespritzt wird, aufgefangen und verflüssigt, später wieder von dem Wasser getrennt ausgefrieben und als Nebenprodukt verwertet.

In dem Siedehaus ist weiter eine große Reinigungsanlage für Emailagen, für die vielen Blechflannen und Töpfe eingerichtet. Der Behälter faßt 2000 Liter Reinigungslauge. Die gebrauchten Blechgefäße werden hineingelegt, dann wird das Ganze erhitzt. So gereinigt können sie immer wieder verwendet werden. Die eigentliche Siederei wird ergänzt durch ein großes Lager von Grundstoffen, von Harzen, Oelen und Trockenstoffen. In der neuen Lackfabrik an der Neeslander Straße werden einweiteten nur die Farbbindemittel hergestellt. Die Trockenfarbe wird ihnen an dem Farbmühlwerk in der Brüdstraße zugeführt. In dem großen Lackhaus mit dem Wahrzeichen des Kamels rollen den ganzen Tag die Mühlen, zerkleinern den Farbstoff zu feinsten Teilchen und untermischen ihn dann mit dem Bindemittel, der Seele der Farbe. Die weiten Böden biegen sich unter der Last der Farbvorräte, die immer wieder ergänzt werden müssen. Die Mühlen können täglich mehrere tausend Kilo streichfertige Farbe erzeugen. Der weitaus bedeutendste Abnehmer ist der Emdener Hafen. Allein ein Schiffsbodenanstrich eines Seedampfers erfordert über 1000 Kilogramm Farbe.

Das in der Emdener Lackfiederei zur Anwendung gelangte Herstellungsverfahren bezeichnet man als das „englische“ Verfahren. Etwa ein Drittel der deutschen Lackfabriken arbeitet danach. Dieses Verfahren verlangt einen besonders hohen Grad von Fachkenntnissen, erhöht dafür die Güte gegenüber dem Allgemeinverfahren und wird zugleich den Forderungen des Vierjahresplanes durch sparsamste Verwendung bestimmter in Deutschland knapper Grundstoffe gerecht.

Tiermarkt

2 beste Entersfüllen

Stute und Wallach, zu verkaufen oder gegen volljährige Pferde zu vertauschen durch

Krüger, Ems.
Fernruf 336.

Der Bremer Lehrgesangverein Leitung: Richard Liesche

Der „Deutsche Männergesangverein Liederkrantz“ -Amsterdam (Leitung: Piet Heins)

singen am Sonntag, 27. November 1938, 19 Uhr, in der Turnhalle des ETV., Emden

Numerierte Karten (Preis RM. 1.—) in der Buchhandlung Röling, Neutorstr. u. a. d. Abendkasse

ATA in der Streusieb-Flasche macht im Nu die Hände rein

ATA extrafein Doppelflasche: 30 Pf. • ATA fein Normalflasche: 17 Pf. • ATA grob Paket: 12 Pf.

Zu kaufen gesucht

Geb. Dien

für großen Saal gesucht. Angebote unter A 6006 an die D.Z. Aurich.

Ob schwer, ob leicht

Bünting-Tabak

unerreicht

Kauf Lose der Reichsarbeitsbeschaffungs-Lotterie

Iheringsjeht

Am Sonntag, dem 27. November bei schöner Musik **Gemüthlicher Tanz** Antanq 6.30 Uhr. B. Jaugen.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Johanne Heeren
Hermann Bolling

Hatshausen November 1938 Neermoor

In aller Qualität

Muskator

Mischfutter für alle Tiere

Hugo Schröder, Bunde, Fernruf 199

Statt Karten!

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Johanna mit dem Bauern Herrn Gerhard Bratenhoff aus Solzburg geben wir hiermit bekannt

Wibert Meyer
und Frau Johanne

geb. Denckes, verw. Wolking

Johanna Wolking
Gerhard Bratenhoff

Verlobte

St. Geor., i. wold Solzburg
im November 1938

Die Marktordnung hat sich bewährt

Feststellungen auf dem 6. Reichsbauernntag

Die Marktordnung des Reichsnährstandes dient gleichzeitig sowohl dem Erzeuger als auch dem Verbraucher. Sie trägt dafür Sorge, daß der Erzeuger für seine Produkte gerechte und feste Preise erhält und daß ihm seine Erzeugnisse zu diesen Preisen auch abgenommen werden. Dem Verbraucher gewährleistet sie eine gerechte Versorgung auch bei Verknappungen zu gleichbleibenden Preisen und ohne Güteverschlechterung. Darüber hinaus lenkt die Marktordnung den Strom der Warenbewegung und die Verarbeitung der Erzeugnisse in geordnete Bahnen und ermöglicht so eine Vorratswirtschaft, die uns von zufälligen Ernteausfällen unabhängig macht.

Wenn bis jetzt in den vergangenen fünf Jahren der Beweis für die Bewährung der Marktordnung noch nicht erbracht worden wäre, so wäre dies durch die letzten Monate gesehen, die Anforderungen in größtem Ausmaß an sie gestellt haben. Hierauf wies auf dem 6. Reichsbauernntag in der Haupttagung der Reichsabteilungsleiter III, Küper, in seinem Referat „Gesunder Markt“ nachdrücklich hin. Nachdem es im Frühjahr 1938 gegolten hatte, den befreiten Gauen des ehemaligen Landes Ostereich eine ordnungsgemäße Versorgung mit Nahrungsmitteln und die umgehende Abnahme der dort vorhandenen Lebensmittelüberschüsse zu sichern, habe schon wenige Wochen danach die Zusammenziehung großer Menschenmassen in der Befreiungszone des Westens der Ernährungswirtschaft eine neue Aufgabe von bisher noch nicht dagewesenen Ausmaßen gestellt. Schließlich habe dann auch noch für die Veriorama des befreiten Sudetenlandes gesorgt werden müssen. Das Selingen dieser entscheidenden staatspolitischen Aufgaben in so kurzer Zeit sei nur möglich gewesen mit Hilfe der Marktordnung. Diese Leistung sei um so höher zu bewerten, als sie ohne Venderuna des Preisgefüges durchgeführt werden konnte.

Wie die Marktordnung die unbedingte Voraussetzung für die Einleitung der Erzeugungsschlacht gewesen ist, so bleibt sie es auch für ihre Fortführung. Eine Klärung des Preisverhältnisses zwischen Betriebsaufwand und Betriebsergebnis in der Landwirtschaft ist hierzu allerdings unbedingt erforderlich. In diesem Zusammenhang gewinnt die Berufsvereinigung bei den Milch- und Futterverteiler und bei den Viehverteilern entscheidende Bedeutung. Gesunde und funktionsfähige Verteiler- und Arbeiterbetriebe mit eigener Einkaufsmöglichkeit sind immer notwendig. Danach ist auch eine Berufsvereinigung durchzuführen, selbst wenn sich hierbei für das Schicksal des einzelnen Schwierigkeiten ergeben.

Reichshauptabteilungsleiter III, Küper, ging schließlich in seiner großen Rede auf der Haupttagung des 6. Reichsbauerntages noch ein auf die Verhältnisse in der Tierwirtschaft und

in der Gartenbauwirtschaft. Er erklärte hierzu, daß das bisher angewandte Erfassungssystem über Kennzeichnungs- und Bezirksabgabestellen beibehalten und gebietsweise noch weiter ausgebaut werden müsse. Auch hier sei die Preisfrage von entscheidender Bedeutung. Es sei Pflicht des Reichsnährstandes, rechtzeitig auf die Gefahren eines Erzeugungsrückganges aufmerksam zu machen, wenn nicht auch auf diesem Gebiet das Mißverhältnis von Betriebsaufwand und Betriebsergebnis beseitigt werde.

Schaffung von Warmblutgebieten

Im „Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger“ wird folgende Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Schaffung von Warmblutgebieten veröffentlicht:

Auf Grund des § 19 Abs. 1 der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai (Reichsgesetzblatt I S. 470) wird angeordnet:

In den nachstehend aufgeführten Teilgebieten der Landesbauernschaften Ostpreußen, Niederachsen, Wejer-Ems, Schleswig-Holstein, Kurmark, Saarpfalz, Württemberg und Baden dürfen nur Warmbluthengste (auch englische (xx), arabische (xy), oder gemischte (x) Vollbluthengste) der nachstehend bezeichneten Art zur Zucht benützt werden; für Kaltbluthengste darf in diesen Gebieten weder die Dederlaubnis für die Zuchtklasse A noch die Dederlaubnis für die Zuchtklasse B erteilt werden. Für einzelne in der Anordnung bezeichnete Gebiete kann die Staatsgenüßungsverwaltung falkblütige Landbesitzer für eine Uebergangszeit aufstellen.

Landesbauernschaft Niederachsen:
Im Regierungsbezirk Stade, ferner vom Regierungsbezirk Lüneburg in dem nördlich der Eisenbahnlinie Hannover-Verde-Debitelbe gelegenen Teil, mit Ausnahme der Kreise Gishorn und Uelzen, sowie in den Kreisen Neustadt, Riensburg, Diepholz und Hoya und in dem Amtsbezirk Thedinghausen: hannoversche Warmbluthengste.

Die Staatsgenüßungsverwaltung darf außerdem im Kreise Hoya Kaltbluthengste als Beschäler aufstellen.

Landesbauernschaft Wejer-Ems:

Im Land Oldenburg und in dem Regierungsbezirk Aurich: oldenburgische und ostfriesische Warmbluthengste; im Kreise Achterdörfer (alter Kreis), im Arltand, in den Kreisen Osnabrück, Melle-Neuburg und Wittlage: hannoversche Warmbluthengste.

Die Staatsgenüßungsverwaltung darf außerdem in den Kreisen Berenbrück (ausgenommen das Arltand), Osnabrück und Melle-Neuburg Kaltbluthengste als Beschäler aufstellen.

Rückgang der bäuerlichen Verschuldung

Die Schuldenentwicklung der deutschen Landwirtschaft - Zinslast wurde erheblich gesenkt

In der 10. Folge erschienen die gemeinsam von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt und dem Reichsnährstand angefertigten Untersuchungen über die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft. Die vorliegende Veröffentlichung behandelt das Wirtschaftsjahr 1936/37, der Erhebungstermin ist der 1. Juli 1937. Aus erhebungstechnischen Gründen liegt der Zeitpunkt der Untersuchungen also einige Zeit zurück, so daß die letzte Entwicklung der betriebs- und kreditwirtschaftlichen Verhältnisse in der Landwirtschaft noch nicht berücksichtigt werden konnte. Trotz alledem aber gewinnen die Untersuchungen deshalb besondere Bedeutung, weil hier entscheidende Unterlagen hinsichtlich der Frage der Bewertung der landwirtschaftlichen Arbeit vorliegen. Es ist für die weitere erfolgreiche Durchführung der Erzeugungsschlacht unbedingt wichtig, gerade die Verschuldungsentwicklung in ihren einzelnen Phasen zu erkennen, damit gewisse, aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht wünschenswerte Erscheinungen rechtzeitig abgestellt werden können. Dabei ist es gerade im Hinblick auf den jetzt stattfindenden Reichsbauernntag notwendig, auf diese Veröffentlichung hinzuweisen, weil sich die führenden Männer des Reichsnährstandes auf dieser wichtigsten Jahrestagung des Landvolkes ebenfalls mit der Frage der Unterbewertung der Landarbeit befassen werden.

Im einzelnen zeigt nun die Gemeinschaftsarbeit von Reichsnährstand und Deutscher Rentenbank-Kreditanstalt für den untersuchten Zeitraum einen gewissen Rückgang der Verschuldung. Dieser Rückgang beträgt rund 100 Millionen Reichsmark in der Zeit vom 1. Juli 1936 bis zum 30. Juni 1937. Gemessen am Gesamtschuldenstand bedeutet das einen Rückgang um 0,7 vom Hundert, während im Wirtschaftsjahr 1935/36 der Rückgang 1 vom Hundert ausmachte. An dieser Entwicklung ist dabei in erster Linie die Schuldenregelung beteiligt, die insbesondere eine Abnahme der Renten und Altenteile um rund den zehnten Teil erreichte. Der langsamere Rückgang der Verschuldung deutet dabei auf eine Entwicklung hin, die besondere Aufmerksamkeit erfordert. Die notwendige Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe erfordert immer höhere Aufwendungen. Wenn man daher bei vielen Betrieben eine Schuldenentlastung feststellen kann, so darf doch auch nicht übersehen werden, daß bei etwa einem Drittel der Betriebe im Berichtsjahr ein Verschuldungszuwachs festzustellen war. Diese Entwicklung ist zweifellos auf gewisse ungünstige Verhältnisse im Preisgefüge zwischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsstoffen zu suchen. Diese Fragen sind gerade in der letzten Zeit des öfteren in der Presse diskutiert worden, und man muß sich darüber klar sein, daß hier eine Grundfrage der Erzeugungsschlacht angeht.

Die absolute Höhe der Verschuldung ergab für den 1. Juli 1937 eine Summe von 11,1 bis 11,2 Milliarden Reichsmark, und zwar ohne Renten und Altenteile, deren Kapitalwert noch einmal auf etwa 0,9 Milliarden Reichsmark geschätzt werden muß.

Stärker als der Verschuldungsrückgang war im Wirtschaftsjahr 1936/37 die Zinsentlastung der Landwirtschaft. Hier hat sich die Schuldenregelung besonders günstig ausgewirkt, die mehr auf eine Herabsetzung der Zinsen als auf eine Verringerung der Schuldsumme hinabgewirkt. Es ist so für das Wirtschaftsjahr 1936/37 eine Zinsbelastung der deutschen Landwirtschaft von etwa 580 Millionen Reichsmark festgesetzt worden gegenüber einer Belastung von 630 Millionen Reichsmark im vorhergehenden Wirtschaftsjahr. Einem Rückgang der Schuldsumme um 0,7 vom Hundert steht also ein Rückgang der Zinsbelastung um 8 Prozent gegenüber. Vergleicht man nun noch die einzelnen deutschen Wirtschaftsjahre, so fällt insbesondere auf, daß die Verschuldung

in Ostdeutschland erheblich höher ist als in Mitteldeutschland, in Nordwestdeutschland und in Westdeutschland. Die Verschuldung der Erbhöfe betrug nach dem Stande vom 1. Juli 1937 je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche in Ostdeutschland 786 Reichsmark, in Mitteldeutschland 707 Reichsmark, in Nordwestdeutschland 580 Reichsmark und in West- und Süddeutschland 475 Reichsmark.

Für die Kreditlage in der Landwirtschaft ist es charakteristisch, daß die Aufwertungsschulden und die Kalkschulden in allen Wirtschaftsgebieten, und bei allen Betriebsgrößen zurückgegangen sind. Dagegen ist bei vielen Betrieben eine Zunahme der Personenschulden zu verzeichnen, so bei den Betrieben über Erbhöfgröße in Nordwestdeutschland. In fast allen Wirtschaftsgebieten und Betriebsgrößenklassen steht der unorganisierte Kredit noch immer an erster Stelle. An dritter Stelle stehen im Personalkredit die Banken, die besonders bei den Erbhöfen Nordwestdeutschlands beteiligt sind. Die Sparkassen sind dabei hier anteilmäßig dabei am stärksten vertreten.

In ihrem Gesamtbild zeigt jedenfalls die vorliegende Untersuchung, daß die Krisenjahre vor 1933 eine beispiellose Verschuldung der Landwirtschaft zur Folge hatten. Während im Wirtschaftsjahr 1924/25 nur etwa 5,7 vom Hundert der Verkaufserlöse als Zinsen abgeführt werden mußten, liegt der Anteil der Zinslast an den Verkaufserlösen bis zum Wirtschaftsjahr 1931/32 auf 13,6 vom Hundert. Wenn im Berichtsjahr die Zinslast nur noch 6,5 vom Hundert betrug, dann spiegeln sich in diesen Zahlen eindrucksvoll die Ergebnisse der nationalsozialistischen Agrarpolitik wider. Allerdings darf man nicht vergessen, daß eine untragbare Belastung der Landwirtschaft dann wieder eintritt, wenn die Preisverhältnisse zwischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und landwirtschaftlichen Bedarfsstoffen wieder auseinanderklaffen.

Beihilfen zur Verbesserung des Grünlandes

Die Beihilfen zur Verbesserung des Grünlandes haben in der Landesbauernschaft Wejer-Ems einen großen Erfolg gehabt. In anderthalb Jahren sind über 54 000 Hektar Grünland verbessert worden. Teils wurden unbefriedigend tragende Flächen umgebrochen und in Ackerland verwandelt, teils wurde zu große Weideflächen durch Unterteilung in kleinere Koppeln ertragsreicher gestaltet. Im einzelnen beläuft sich die Größe der umgebrochenen Fläche auf rund 24 000 Hektar und die Größe der eingezäunten Fläche auf 30 000 Hektar.

Förderung des Landvolks

Die Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung vom 7. Juli 1938 und die Durchführungsbestimmungen dazu vom 31. August 1938 sind in der Presse mehrmals behandelt worden. Um nun darüber hinaus der Landbevölkerung und den beteiligten Dienststellen einen Leitfaden an die Hand zu geben, hat das Reichsfinanzministerium eine Zusammenfassung der Verordnung und der Durchführungsbestimmungen herausgegeben. Aus diesem übersichtlich gegliederten Heft geht die Höhe der Ehestands- und Einrichtungsdarlehen und der Einrichtungszuschüsse für die Landbevölkerung hervor. Die Durchführungsbestimmungen sind durch anschauliche Beispiele erläutert. Am Schluß des Heftes finden sich die Antragsvordrucke auf Gewährung eines Einrichtungsdarlehens und eines Einrichtungszuschusses, und auch die Bescheide des Finanzamtes.

Weiter in der Erzeugungsschlacht

Von Ortsbauernführer Friß Berger, Stommeln

Auf dem Reichsbauernntag in Goslar treten jetzt unsere Bauernführer zusammen, um in zahlreichen Tagungen die Maßnahmen für die kommende Arbeit zu erörtern, schwerwiegende Fragen zu prüfen, und etwa aufgetretene Hindernisse und Schwierigkeiten zu beseitigen. Es ist uns Bauern verständlich, wenn hier und da in der Landwirtschaft vornehmlich auch infolge von Witterungseinflüssen einmal schwierigere Verhältnisse entstehen. Das Vertrauen zu unserem Führer und unserem Reichsbauernführer gibt uns Ortsbauernführern aber immer wieder neue Kraft, unermüdet auf unserm Posten auszuharren, damit unsere Volksgenossen in Stadt und Land stets mit den nötigen Lebensmitteln versorgt werden können.

Die Erzeugungsschlacht geht rasklos weiter, um den Jahresplan zu erfüllen. Wir wissen, daß es in heutiger Zeit nicht mehr möglich ist, spekulative Preiskonjunkturen herbeizuführen. Wenn in einem Gebiet Dürre herrscht und in einem anderen Teil unseres Vaterlandes Waren im Überfluß vorhanden sind, so sorgt die Marktordnung schon dafür, daß ein sofortiger Ausgleich geschaffen wird. Der unelastische Zudeinfluß und die Machenschaften der Preistreiber sind für immer vorbei.

Der Verbraucher in der Stadt hat heute im nationalsozialistischen Staat auch sein Augenmerk auf die Landwirtschaft gerichtet und sieht die Dinge mit weit größerem Verständnis als früher an. Früher war es ihm einerlei, was das deutsche Bauerntum erzeugte, da ja vom Ausland alles beliebig eingeführt werden konnte. Er hat es aber erleben müssen, daß durch diese unwirtschaftliche Denkmittelwirtschaft die Kaufkraft des eigenen Volkes erlahmte und die Abnahme der Industrieprodukte ins Stocken geriet.

Heute dagegen reoeln Stadt und Land gemeinsam alle Fragen des Wirtschaftslebens. Es ist nur notwendig, daß alle dazu beitragen, eine Schließung der Preislücke mit herbeizuführen.

Mit Entschlossenheit und Vertrauen setzen wir die Erzeugungsschlacht fort. Der Führer hat uns wieder die Möglichkeit zum Arbeiten gegeben. Unserem Führer danken wir, daß wir noch als Bauern bestehen, und so wollen wir weiterhin alle Kraft einsetzen um dem deutschen Volke und unserem Vaterland zu dienen. Wir Ortsbauernführer erwarten in diesen Tagen die Parole unseres Reichsbauernführers. Und wir werden diese Parole in den entleerten Hof tragen und sie in die Tat umsetzen.

Jetzt Kali bestellen!

Durch die zur Zeit etwas bessere Wagenstellung der Reichsbahn ist es möglich gewesen, die seit Wochen rückständigen Lieferungen an Kalidüngesalzen endlich zu erledigen. Wie lange jedoch die Wagenentladung der Reichsbahn auch weiterhin ausreichen wird, um die von der Landwirtschaft benötigten Kalidüngemittel pünktlich heranzuschaffen ist nicht zu übersehen. Wenn auch zu hoffen ist, daß in der aller nächsten Zeit ähnliche Störungen in der Belieferung der deutschen Landwirtschaft mit Kalidüngemitteln, wie sie kürzlich vorhanden waren, nicht wieder eintreten werden, so kann dennoch nicht dringend genug empfohlen werden, schon jetzt mit der Eindeckung ihres Bedarfs für die Haupterntezeit im kommenden Frühjahr zu beginnen.

Das ist besonders der Fall, wenn die Landwirtschaft die Kalidüngesalze in geladter Ware beziehen will. Die Erfahrungen, insbesondere des letzten Jahres, haben gezeigt, daß die Aufträge auf geladte Ware sich meistens auf einen kurzen Zeitraum zusammendrängen. Dadurch müssen mannschaftig Störungen in der Lieferung eintreten da die Beladung der Kalfalke in Säden erheblich mehr Zeit und Arbeitskräfte in Anspruch nimmt als die von loser Ware. Arbeitskräfte können aber zur Zeit befanntlich nicht ohne weiteres nach Bedarf beschafft werden. Auch die technischen Einrichtungen der Kalfwerke sind in ihrer Leistungsfähigkeit nicht unbegrenzt. Jeder Bauer und Landwirt, der Wert darauf legt, die Kalidüngesalze in geladter Ware zu beziehen, sollte daher möglichst sofort seinen Bedarf der Verteilerschafte bekanntgeben. Hierdurch wird einmole die Hauptbedarfszeit entlastet und zum anderen auch die Gefahr herabgesetzt, daß die Kalidüngesalze nicht rechtzeitig in der Bedarfszeit zur Verfügung stehen.

Daß im übrigen auch die Preisfrage für den Bauern und Landwirt ein Anlaß sein müßte, seinen Bedarf möglichst frühzeitig einzubedenken, eracht ich aus der Preisstatistik. Aus dieser ist zu ersehen, daß die Preise bis zum 20. November niedriger sind als in der Zeit vom 21. November bis zum 20. Dezember und daß nach dem 21. Dezember die erhöhten Preise in Kraft treten, die für die Zeit vom 21. Dezember 1938 bis zum 15. Mai 1939 festgesetzt sind.

Vergrößerung der nordwestdeutschen Weidewirtschaft

Nachdem bei der diesjährigen Sunzählung ein gegenüber dem Vorjahr um 11,7 vom Hundert und gegenüber 1936 sogar um 19,6 vom Hundert größerer Weidewirtschaftsbestand im nordwestdeutschen Weidewirtschaftsgebiet zu verzeichnen war, betrug noch der Anfang September voranommenen Erhebung die Vergrößerung gegenüber dem Vorjahr 7,0 vom Hundert und gegen September 1936 sogar 19,5 vom Hundert. Der Anbruch der Weidewirtschaft hat im laufenden Kalenderjahr früher einsetzt als im Vorjahr, wovon der geringere Graswuchs Veranlassung gegeben haben dürfte.

Die Gesamtzahl der in den nordwestdeutschen Weidewirtschaftsgebieten Anfang September dieses Jahres vorhandenen Weidetiere belief sich auf 129 803 Stück gegen 124 353 Stück im September 1937 und 108 590 Stück im September 1936. An dem Gesamtbestand war der Regierungsbezirk Schleswig mit 51,8 (September 1937: 49,9) vom Hundert, Oldenburg mit 23,9 (23,8) vom Hundert, Regierungsbezirk Stade mit 23,9 (22,4) vom Hundert und Ostfriesland mit 4,4 (3,8) vom Hundert beteiligt.

Wofür Sie da?

Im vergangenen Jahre wurden von den Molkereien rund 65 000 Doppelzentner Sauermilchkäse mehr abgesetzt als 1936. 1937 sind somit 131 000 Doppelzentner Sauermilchkäse mehr als 1934 hergestellt worden. An Speisequark und Schichtkäse setzten die deutschen Molkereien im Jahre 1937 115 vom Hundert mehr ab als 1932.

Der landwirtschaftlich genutzte Boden im Altreich ist zu rund zwei Dritteln Ackerland. Die meistangebauten Pflanzen sind Roggen und Kartoffeln, die mit zusammen etwa 7 Millionen Hektar Anbaufläche mehr als ein Drittel des Ackerlandes beanspruchen. Dann folgen die anderen Getreidearten Hafer, Weizen, Gerste und Menggetreide, während die Zuderribe auf noch nicht 500 000 Hektar angebaut wird, dafür aber besonders hohe Hektarerträge liefert.

Karajan Karajan mit großem Blut

Roman von Riniel Rimmann

28)

(Nachdruck verboten.)

„Oh ... nichts Besonderes. Ich weiß es auch noch nicht. Vergiß nicht, daß mein Vermögen und damit auch das von Irene immer noch meiner Verwaltung unterliegen! Und was ist denn die „Union“ ohne mein Kapital? Erledigt! Es könnte sein, daß ich auf die ganze Generaldirektion pfeife und mich ins Privatleben zurückziehe. Was dann wird ... besonders aus dir?“

Er juckt die Achseln.
„Übrigens ...“ er wechselt das Gespräch, als wäre die Sache nun vollkommen vergessen und erledigt, „hast du Karajan schon einmal wiedergesehen?“

„Karajan? Der uns diese miserable Erfindung aufgehängt hat?“

„Aufgehängt? Nun höre mal, du darfst die Sache schließlich nicht ins Gegenteil umkehren! Nicht er hat sie uns angeboten, sondern ihr habt sie ihm und später den „Vereinigten“ abgejagt!“

„Also gut. Wir haben sie ihm abgejagt.“
Mehrdorf ist nervös. Er fühlt, daß er heute keinen guten Tag hat. Immer gießt er diesem alten Mann gegenüber den kürzeren.

„Was ist denn mit Karajan? Ist er überhaupt in Deutschland? Hat er sich etwa an dich herangemacht? Der Mann kommt für mich natürlich nicht in Frage. Der soll und wird keine Stellung mehr in irgendeinem Betrieb finden, auf den ich Einfluß habe.“

„Demine ...“ winkt der Alte erstaunt ab. „Wozu die Aufregung? Ich weiß gar nicht, was du gegen den Mann hast? Schließlich war er ein sehr geschickter Chemiker. Na, soll mir egal sein. Aber ich habe ihn jedenfalls gesehen. Rate mal, mit wem?“

Im selben Augenblick wird Mehrdorf unruhig.
„Verteufelt! Der ist tatsächlich wieder hier?“

„Aber Junge ... was ist dir denn?“

„Mit wem hast du ihn gesehen? Sprich!“

„Nanu? Was hast du denn bloß?“

„Mit wem du ihn gesehen hast, will ich wissen! So sprich doch schon!“

„Mit Wangenheim. Mit dem alten Justizrat Wangenheim in freundschaftlicher Unterhaltung. Ist denn das so schlimm?“

„Mit Wangenheim, dem alten Fuchs? Dann hat er irgend etwas vor. Das ist klar!“

Mehrdorf setzt sich langsam in den bequemen Sessel, den er sonst nie benutzt. „Mit Wangenheim also.“

Der Alte legt dem Jungen die Hand auf die Schulter. „Mehrdorf“, sagte er kopfschüttelnd, „da stimmt doch was nicht ganz! Hast du denn Angst vor ihm?“

„Väterlich! Aber der Bursche scheint neue Pläne zu haben!“

„Das ist nicht ausgeschlossen. Ich weiß allerdings nichts. Kann er dir denn gefährlich werden?“

„Sei unbeforgt, Papa“, lächelt Mehrdorf mühsam, „er wird in Deutschland nie wieder Fuß fassen, und daß er uns nicht gefährlich wird, dafür werde ich schon Sorge tragen. Da sei ganz sicher.“

„Komisch. Ich habe doch noch immer das Gefühl, als wenn du dich bannig erschreckt hast. Ich geh also jetzt. War keine schöne Unterredung heute morgen, Charly.“

Noch immer sitzt Mehrdorf still und nachdenklich vor seinem Schreibtisch, als sein Schwiegervater schon lange das Haus verlassen hat.

Karajan ...!

Wenn er einen Menschen auf der weiten Welt haßt, dann ist es dieser Mann, dieser Mann, unter Tausenden der einzige, der ihm gefährlich werden kann. Mit dem sichern Instinkt eines Tieres wittert er in ihm den Gegner. Er weiß, daß er klug ist, unheimlich klug und energiegelad. Wehe, wenn sich ein Mensch findet, diese Begabung kaufmännisch zu verwerten!

Karajan kann auch einem Mehrdorf gefährlich werden! Und gerade jetzt kann er eine Durchkreuzung seiner Pläne weniger denn je dulden. Es darf einfach nicht sein, daß dieser Karajan kommt ... und alles über den Haufen wirft, was er sich als den großen Plan seines Lebens erträumt hat: ganz frei, ganz allein und mächtig zu sein! Der Tag wird kommen, an dem er die Früchte seiner Arbeit ernten wird, an dem er alle die Fesseln zerreißt, die ihn an dieses Haus, an diese Menschen binden ... auch an Irene. Ah ... frei sein! Nicht mehr nur der Verwalter fremden Kapitals zu sein ... sondern selbst zu herrschen ... und ... zu genießen!

Das für eine lächerliche Puppe ist doch dieser Didi, den zu dem er Schwiegervater sagt! Und wie quälend ist die ewige Eifersüchtelei Irenes! Reizt ihn nur noch, daß sie der kleinen Charlotte auf die Spur kommt ... Dummes, albernes Ding, das da geschwaht hat und sich wahrscheinlich brüsten ging mit ihrem Abenteuer!

Aber der Tag wird kommen, an dem er das alles abwerfen kann wie ein zertrübbenes Hemd ... Er braucht nur Zeit, Zeit ... Jeder Monat ist Gewinn, jeder Monat istbarer Verdienst ... ist Kapital, das keine Macht vergrößert. Er wäscht sich die feinen Schweißtropfen von der Stirn. Ihm ist schwül. Er reißt das Fenster auf und saugt in tiefen Zügen die frische Luft ein.

Nein, Herr Karajan, wir werden nicht warten, bis es Ihnen gefällig ist! Wir wissen den Gegner vorher zu fassen! Oder sollten Sie tatsächlich etwas im geheimen vorbereitet haben ...? Ach ... weg damit!

Eine ärgerliche Handbewegung verläßt, die Gedanken zu verschweigen. Wir werden zum Angriff übergehen und das Gelände erkunden. Ich muß auf alle Fälle ...

Da hat er den Fernsprecher schon in der Hand.

„Mein Büro, bitte! Sind Sie selbst am Apparat, Fräulein Herrmanns? Gut! Also hören Sie! Personalaktien Doktor Karajans rausuchen. Die Sichtungsbilanz soll sich darum kümmern, was der Mann treibt. Ich habe zuverlässige Nachrichten, daß er in Deutschland ist. Aber ... wenn auch nur eine Andeutung durchdringt, dann können Sie was erleben. Sie haben verstanden?“

„Vollkommen, Herr Doktor!“

„Wir werden sehen!“ sagt Mehrdorf leise vor sich hin.

Am Vormittag ist Karajan noch einmal drüben in Blawitz gewesen und hat sich das Baugelände angesehen. Es schaut natürlich alles noch ein wenig wüst aus. Da stehen die Ruinen der Schrebergärten noch. Da hängen die Äpfel an den Bäumen. Die Leute sind beim Ernten, er aber sieht im Geiste hier schon eine neue Fabrik wachsen. Die unfreundlichen Blicke der Kleingärtner können ihn nicht in seinen Plänen stören. Schade, daß sie nun so schnell hier verschwinden müssen, aber schließlich wußten sie ja, daß eines Tages hier die Baukolonnen anrücken würden.

So ist das eben: Wenn Neues wachsen soll, dann muß das Alte Platz machen ... Es ist ein sehr günstiges Gelände. Er ist zufrieden. Man liegt nicht in der Stadt, und doch sind es bis zur Straßenbahn keine zehn Minuten. Wichtig für die Arbeiter.

Am Nachmittag hat er die ersten Besprechungen mit dem Architekten. Sie dauern bis in den späten Abend. Karajan vergißt beinahe seine Verabredung mit Karola. Als er sie anruft, sieht sie bereits eine gute Stunde auf dem Luisenhof. Aber das tut ihr nichts, sie weiß ja, wo Karajan steht.

„Mach dir keine Sorgen, Liebster“, tröstet sie ihn, „was du vorhabst, das geht vor. Denk an mich, aber laß dich bitte nicht aufhalten!“

„Du bist ein sehr kluges und vernünftiges Mädchen, Karola!“

Er hört ihr dunkles Lachen.

„Gar nicht, Herbert. Ich hab dich nur lieb. Kluge Frauen gibt es gar nicht, wenn ein Mann dabei im Spiele ist. Man kann eben nur alles, wenn man liebt ... aber nicht aus Klugheit, o nein. Sehen wir uns morgen?“

„Am die gleiche Stunde wie immer.“

Spät in der Nacht kommt er nach Haus. Er hat sich zwei Zimmer gemietet in Blawitz, dann spart er den weiten Weg von der Innenstadt zur Baustelle. Auf den Tisch hat seine Wirtin ein wenig kaltes Fleisch, Butter und Brot gestellt. Unter der breiten Mütze aus Wolle wartet eine Teetanne auf ihn.

Herrlich!

Er ißt mit bestem Appetit. Dann überlegt er, ob er schlafen gehen soll. Aber da sind noch die Entwürfe dieses jungen Ingenieurs. Grote heißt der Mann. Wangenheim hat ihn geschickt und gemeint, das wäre einer der geschicktesten Menschen, die er kenne.

„Na, wollen mal sehen. Er ist ja reichlich misstrauisch. Der junge Mann weiß natürlich von seinem Verfahren noch nichts Entscheidendes. Was er da vorlegt, ist gewissermaßen eine Art Probeführung.“

Karajan vertieft sich in die Zeichnungen. Es sind fast alles Gegenstände des täglichen Bedarfs: Türgriffe, Möbelunterzüge, Gardinenhalter, Quasten, Schlüsselschilder, Beschläge, Karoseriebauteile, ausgezeichnete Entwürfe für Tassen, Teller, Kannen; dann auch Dinge für die Mode, Knöpfe, Gürtelschnallen; und endlich technische Bedarfsartikel für die Großfabrikation.

„hm. Gar nicht übel. Der Junge hat eine überraschende Art, schwierige Aufgaben mit einfachen Mitteln zu lösen. Begabt, außerordentlich begabt. Das ist das Ergebnis der Untersuchung. Den Mann wird er sich festhalten. Unter allen Umständen. Wenn er nun auch persönlich einen guten Eindruck macht, hat er den geeigneten Mitarbeiter gefunden, der das erste Futter für seine Maschinen gibt.“

„Auf besondere Empfehlung des Chefs“, hat Wernicke gesagt.

Römischer Betrieb, bei dem kein Mensch den Chef kennt oder zu sehen bekommt. Was mag das für ein merkwürdiger Kerl sein? „Ein alter verschrobener Raus“, sagt Wangenheim, mehr nicht. Kein Wort weiter über den Mann, der hier eine Million ausgibt, um einen bereits einmal verachteten Erfinder zu finanzieren. Er dürfe nicht reden. Berufsgeheimnis!

Uffia. Na, schließlich braucht er sich darüber keine grauen Haare wachsen zu lassen. Vielleicht ist es irgendeine sehr bekannte Persönlichkeit, die Wert darauf legen muß, daß niemand weiß, wer eigentlich hinter dem ganzen Unternehmen steht. (Fortsetzung folgt.)

Der stumme Gast

Historische Skizze von Ferdinand Silbereisen

Im Jahre 1836 stand das 16. österreichische Manenregiment zu Prilac in Ungarn in Garnison. Der tiefe Friede, der nach den napoleonischen Feldzügen in ganz Europa herrschte, brachte es mit sich, daß der Dienst allenthalben stark vernachlässigt wurde. Die Offiziere, fast durchwegs jüngere Söhne des österreichischen Hochadels, standen zumeist noch in sehr jugendlichem Alter; Leutnants mit 15 oder 16 Jahren, Rittmeister mit 23 Jahren waren damals durchaus keine Seltenheit.

Das Offizierskorps des besagten Manenregiments hatte in dem einzigen Zimmer des Gasthofs „Zur goldenen Krone“ eine lange Tafel belegt; kam nun irgendein Angehöriger der Bürgerschaft, um daselbst ein Glas Wein zu trinken, so drückte er sich ängstlich in die dunkelste Ecke — sich an den gleichen Tisch mit den Offizieren zu setzen, das hätte selbst der Bürgermeister der Stadt nicht gewagt.

Da kam eines Abends (es war im Winter und schneite gerade heftig) ein Wagen vor dem Gasthose vorgefahren. Ein alter Herr, in einen blauen Kragenmantel gehüllt, stieg aus und verlangte ein Zimmer, zugleich gab er Befehl, das Zimmer gut zu heizen. Der alte Herr, eine kleine, magere Erscheinung mit harten, strengen Zügen, verfügte sich vorläufig in das bereits erwähnte Gastzimmer, wo die Offizierstafel stand, bestellte sich eine warme Suppe und zwei weißgekochte Eier und ließ sich bescheiden am unteren Ende des noch ganz leeren Tisches nieder.

Der Wirt machte alsbald den alten Mann aufmerksam, daß dieser Tisch den Herren von der Garnison reserviert sei und forderte ihn höflich auf, seinen Platz zu wechseln; der Zufall wollte es jedoch, daß die anderen noch im Lokale befindlichen Tische mit Bürgern dicht besetzt waren, und so beschloß der fremde alte Mann, auf dem einmal eingenommenen Platz zu verbleiben.

Eben setzte der Kellner die dampfende Suppe auf den Tisch, da öffnete sich die Tür und die ersten Offiziere stritten getösevoll und gepörrt ins Zimmer herein; andere folgten bald nach und die lange Tafel begann sich mit den feudalen Stammgästen zu füllen. Das Präsidium führte ein Rittmeister, der demnach dem Fremden gerade gegenüber zu sitzen kam. Die Offiziere rückten ostentativ zusammen, um nur ja mit dem Fremden in keine nähere Berührung zu kommen; ein Leutnant aber, der sich etwas verspätet hatte, mußte mit dem letzten Platte vorlieb nehmen und kam infolgedessen hart neben dem Fremden zu sitzen.

„Du (eine bei dem früheren obligaten „Du“ in der österreichischen Armee sehr gebräuchliche Anredeformel eines Niederen an einen Höheren) Herr Rittmeister, wer hat denn diesen sonderbaren Vogelkopf an unteren Tisch geladen?“

„Das weiß ich nicht“, entgegnete der Rittmeister, „ich bin es sicherlich nicht gewesen!“

„Wenn es jemand von Euch war, dann möge er mich gütigst vorstellen, Ihr anderen kennt mich doch alle!“

„Du solltest doch wissen“, warf ein anderer junger Offizier höhnisch ein, „daß wir mit solchen obkuren Individuen keine Beziehungen unterhalten können; der Alte



Bücherei

Edmund Schöpp: Die neue Türkei. Verlag Wilhelm Goldmann in Leipzig. Sammlung „Weltgeschichte“.

Der Schöpfer der neuen Türkei, Mustafa Kemal Atatürk, ist nach fast zwanzigjähriger Aufbauarbeit dahingegangen, sein Werk aber lebt weiter und wird auch in der Zukunft Zeugnis ablegen von der überragenden Leistung seiner Persönlichkeit. Es ist kein Wunder, daß gerade die Schöpfung eines neuen türkischen Nationalstaates im neuen Deutschland große Beachtung findet. Die letzten des „Türkischen Mann am Bosphorus“ sind vorüber. Im Kriege haben viele deutsche Soldaten der Orientarmee die landschaftlichen Eigenschaften der damaligen Türkei kennen gelernt, die schließlich auch zum Staatsneubau den wichtigsten Baustoff geliefert haben. Heute verbinden uns mit der fernöstlichen Türkei enge wirtschaftliche Beziehungen.

Wer die Kluge und in ihrer knappen Formulierung so übersichtliche Darstellung Edmund Schöpfens liest, dem ist es leicht gemacht, seine Kenntnisse über die großen politischen Fragen im Nahen Osten weitlich zu erweitern. Der Verfasser geht — ohne im geringsten weltlichgeistig oder uninteressant zu werden — zunächst auf die türkische Kolonialpolitik ein und erklärt gerade aus ihr manche Züge, die dem Westen früher so unerklärlich waren. Wir sehen in Enver Paşa — dem Generalissimus des Weltkrieges — und in dem viel herberen und verschlosseneren Mustafa Kemal die bedeutendsten Erscheinungen des Türkenums in der neueren Zeit. Klarer als Enver hat Kemal von Anbeginn erkannt, daß nur über den Sturz des Sultansystems und über den Bruch mit dem arabischen Kalifat das türkische Volk zu einer vollständigen Wiedergeburt gelangen könne. Er hat danach gehandelt: voll verhaltener Leidenschaft, unerbittlich im Ziel gewandt und infanterisch in den Methoden. In dem neuen Staatspräsidenten Ismet İnönü hat er dabei den getreuesten Mitarbeiter gefunden.

Die Bilanz, die Schöpp aus der Lebensarbeit Kemals zieht, ist — gemessen an den Möglichkeiten — überraschend groß. Der einarme und wortstarke Mann in Ankara ist in Wahrheit zum großen Lehrer seiner Nation geworden.

John Creswell: Der Seerrieg — gestern und heute. Vorwort: Verlag Otto Schlegel, Berlin SW. 68. — 245 Seiten.

Die Bedeutung, die diesem grundlegenden Nachbuch für die gesamte moderne Seerriegsführung zukommt, kann nicht besser unterstrichen werden als durch die Tatsache, daß der Chef der Kriegswissenschaftlichen Abteilung der Marine, Vizeadmiral J. M. A. N., und der britische Großadmiral Sir Roger Keyes ihm besondere Vorzüge gewidmet haben. Unter anderem hat A. N. S. e. e. b. a. m. hat der deutsche Flottenchef als sachverständiger Berater und Ueberlieferer seine Dienste gewidmet.

Ein englischer Offizier hat hier unter weitgehender Berücksichtigung gerade auch der Weltkriegsergebnisse die wesentlichen Erkenntnisse über die Gestalt des neuzeitlichen Seerrieges zusammengetragen und ausgewertet. Und man darf gleich von vornherein feststellen, daß er dabei eine Form fand, die auch dem Nichtseeroffizier und Nichtflottenler die Lesart eines Wertes zur wertvollen und durchaus sachlichen Wissensverbreitung werden läßt. Ob nun ein Mann der Handelsmarine nach dem Buch greift, ein geschichtlich interessierter oder ein Fachmann, sie alle werden reifen Nutzen haben. Wir wissen, daß man von vornherein zu eigenem Ueberdenken erregt wird und auch die unfruchtbarsten Feststellungen und Einschüchtigungen zu fruchtbarer Denkschlusung auswerfen kann.

Die Themen, die in den einzelnen Kapiteln behandelt werden, können deutlicher als viele Worte belegen, um welche grundlegenden Erkenntnisse es sich hier handelt. Nach einer Studie über die ausgleichende Rolle der Seeschlachten und des Seeschiffes auch in der Gegenwart werden u. a. behandelt die Bedeutung der Entschelbung in der Seeschlacht, die Flottenstrategie der unterlegenen Seemacht, der Handelskrieg, die Blockadestrategie und die großen Ueberseespektionen. Das gerade bei der Wiedergabe des Abwehrkampfes, des Kreuzerrieges und vieler anderer Operationen den deutschen Leistungen im Weltkrieg große Anerkennung widerfährt, sei hier gerne festgestellt. Die erste „Einde“ unter Karl von Müllers tatkräftiger Führung wird wiederholt als Musterbeispiel einer klug durchdachten, energisch durchgeführten Kreuzerriegsführung ehrend erwähnt.

U. von Andreewsky: Die bläuliche Krone. Ein abenteuerliches Kapitel russischer Geschichte. Vorwort: Verlag Otto Schlegel, Berlin SW. 68.

Im Rom älteren Zustands und seinen Ereignissen weiß man bei uns noch viel zu wenig. Und doch ist gerade das Kapitel der großen Zionskämpfe im ausgehenden Mittelalter und der frühen Neuzeit außerordentlich aufschlußreich für so viele Ereignisse unserer Tage. Die — mit Dostojewsky zu sprechen — unbegrenzte Lebensfähigkeit des russischen Volkes gegenüber fremden Bebildern und politischen Schattierungen, wie sie sich in der Bolschewikenzeit so furchtbar gezeigt hat, hat manches Gegenstück in der Vergangenheit. Stenka Razin's wahnwitziges Wodregiment, Pugatschew's gefährliche Revolte und die Luthererhebung des grauen Jaren Ivan waren nur denkbar bei einem Volke, das zwischen ungläubigster Hingabe und jäh ausbrechender Wutunfähigkeit kein Maß zu halten wußte. Wir leben in Andreewsky's Buch den großen Einsitz, den die tatarische Welle auf den Balkan ausstrahlte. Der Verfasser zeichnet uns dabei geschäftliche Bilder, die von der fähigsten Phantasie eines Schauerromans aus nicht annähernd erreicht werden können. Eitel K. A. P. e. r.

„Scheint dich übrigens gar nicht zu verstehen, er bemerkt ohnscheinend gar nicht, daß wir von ihm sprechen!“

„Es war in der Tat, als verstände der alte Herr die deutsche Sprache nicht, keine Muskel in seinem Gesicht zuckte; nur die kalten grauen Augen glitten hin und wieder blickartig über die überhebliche Gesellschaft, im übrigen aß er seine Suppe ruhig weiter.“

„Geh“, sagte ein anderer Offizier, „jag's dem Philister französisch, daß er hier überflüssig ist, oder noch besser, jag's ihm ruthenisch, das dürfte er besser verstehen seinen Ansehen nach, das ist doch in dieser Gegend hier die Bauernsprache ... spricht keiner von Euch ruthenisch?“

„Ruthenisch kann ich nicht“, entgegnete darauf ein langer Offizier, „aber mir ist die Gabe verliehen, mich durch Gebärden so deutlich auszudrücken, daß mich selbst ein Ruthene verstehen würde. Paßt auf, jetzt laß ich meine Batterien spielen!“

Der lange Offizier klopfte von seinem Platz aus mit der Reitpeitsche, die er im Stiefel getragen hatte, auf den Teller des alten Herrn, daß es hell erklang. Der Alte sah überrascht auf.

Der Offizier deutete mit dem Stock nach der Zimmertüre, der alte Herr folgte der Richtung mit den Augen, dann aß er ruhig weiter.

Die Offiziere brachen in ein schallendes Gelächter aus. „Deine berühmte Gebärdenprache läßt dich gründlich im Stiche, hättest Deine Kunst auch bescheidener verkünden können, der Alte hat dich nicht verstanden!“

Der Offizier erhob sich und trat vor den alten Herrn hin, der ganz gelassen schien.

„Also nun etwas deutlicher“, sagte der Offizier hochmütig, „ich bin der Freiherr v. Enn und Leutnant bei den Rinsty-Manen!“

Der alte Mann erhob sich jetzt. „Ich war allerdings auch einmal Leutnant“, sagte er scharf, „Leutnant in dem gleichen Regiment, welches jetzt durch die Gnade Seiner Majestät meinen Namen trägt!“

Im Augenblick herrschte an der Offizierstafel die tiefste Stille, man hätte eine Daunensfeder fallen hören können. In diesem Moment öffnete sich die Tür und der Oberst des Regiments, gefolgt von einem fremden Offizier, trat ein.

Der Oberst schritt direkt auf den Alten zu und verneigte sich tief, dann erwartete er die weiteren Befehle. Der fremde Offizier trat bescheiden zurück, es war der Adjutant des Feldzeugmeisters v. Rinsty, den dieser zum Regimentskommandeur geschickt hatte, um ihm seine Ankunft zu melden.

Der General gab dem Oberst einen Wink, ihm zu folgen; die beiden Herren zogen sich in ein anderes Zimmer zurück und ließen die hochnäsigen Offiziere in peinlichster Verlegenheit stehen mit langen Gesichtern.

„Drei Herren sofort um Entschuldigung bitten gehen“, befahl der Rittmeister, der sich zuerst faßte, „die am meisten Kompromittierten sollen voran!“

So geschah es auch. Der Feldzeugmeister schien anfänglich kein Bardon geben zu wollen, doch ließ er sich später auf die Vermittlung des Obersten hin erweichen; er wollte zuerst die ganze Tafelrunde kassieren, dann aber ließ er Gnade für Recht ergehen.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Regina 21, ab Buenos Aires nach Sao Francisco de Sul, Aller 23, ab Hongkong nach Schanghai, Anatolia 21, an Durban, Lucas 21, Finisterre pass nach Antwerpen, Coburg 21, ab Singapore nach Belawan, Deffau 22, Kapstadt pass, nach Baltimore Düsseldorf 22, Combro 22, pass, nach Cebu, Sienang 23, Borkum pass, nach Hamburg, Ems 22, an Hamburg, Erfurt 22, ab Maranda nach Para, Selanger 22, an Galveston, Friderun 22, ab Hongkong nach Madang, Aller 23, ab Vigo nach Vera Cruz, Köln 22, ab Neuport nach Boston, Kahn 23, ab Adelaide nach Perth, Marburg 23, ab Taku nach Chinwangtao, Oder 23, ab Sabang nach Uden, Saar 23, an Antwerpen, Schwaben 23, an Rotterdam, Alm 22, ab Hoef van Holland nach Hamburg, Weier 22, ab San Francisco nach Los Angeles.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 22, von Diebald Ehrenfels 22, von Calicut Goldenfels 22, von Rotterdam Lauterfels 22, von Port Said, Vindensfels 23, von Antwerpen, Sonek 22, in Vissabon, Trautenfels 23, in Malakapalam, Weidenfels 22, von Bremen, Widenfels 22, von Madras Wolfshub, 22, in Sunder Abbas.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 23, Saltenau pass, nach Bremen, Sejel 22, von Antwerpen nach Vissabon, Cajor 22, von Kopenhagen nach Hamburg, Egeria 22, in Rotterdam, Electra 22, in Rönnebyredd, Heronia 22, von Königsberg nach Bremen, Fortuna 23, Brunsbüttel pass nach Kopenhagen, Salon 22, Brunsbüttel pass, nach Kopenhagen, Ledo 23, Saltenau pass, nach Rotterdam, Drest 22, in Elbing, Perseus 22, in Königsberg, Rinto 22, von Sines nach Rotterdam, Hylades 22, in Stettin, Cirrus 23, in Riga, Triton 23, von Bremen nach Riga, Victoria 23, in Gelle.

Vigo Reederei Richard Uler u. Co., Bremen. Albatros 22, von Lamesoft nach Hamburg, Alt 23, in Tallinn, Amica 22, von Antwerpen nach Riga, Fajan 23, von London nach Bremen, Gantier 23, in Riga, Geier 22, von Hull nach Bremen, Lumme 22, in Wlora, Meise 22, in Rostock, Opilma 23, von Antwerpen nach Vissabon, Dikara 23, in Königsberg, Rabe 22, in Rotterdam, Reiter 22, von Hull nach Hamburg, Taube 23, in Rosta, Waigel 23, von Göteborg nach Danzig.

Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Norte 24, von Vissabon nach Boulogne, M. General Dorio 24, in Santos, Madrid 24, in Buenos Aires, Monte Pascoal 23, von Santos nach Rio de Janeiro, Monte Sarmiento 24, Dover pass Bahia 23, in Rio Grande, Solleret 23, von Antwerpen nach Mittelbrasilien, Campinas 24, Kap Finisterre pass, La Corona 23, von Rosario nach Buenos Aires, Ratof 23, in Pernambuco, Betropolis 23, St. Vincent pass, Rehnfels 23, von Rio de Janeiro nach Santos, Rosario 23, in Buenos Aires, Tucuman 23, von Rio de Janeiro nach Santos.

Deutsche Afrika-Linien. Wache 23, ab Boulogne, Wada 21, ab Lagos, Wago 20, ab Las Palmas, Wäbert 21, an Lagos, Wambara 23, ab Westküste, Victoria 23, ab Rotterdam, Adolph Woermann 22, ab Las Palmas, Wangan 21, ab Dar-es-Salaam, Ujutuma 20, ab Vissabon, Wassa 22, ab Dar-es-Salaam, Watuff 21, ab Durban, Waramo 18, ab Antwerpen, Wändel 18, ab Durban, Wago 22, ab Port Elizabeth.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Vriabia 22. von Strada nach Antwerpen, Selgrad 23, in Saffa, Derindie 23, Istanbul pass, Galilea 23, von Strada nach Hamburg, Renno 23, in Istanbul, Areta 23, von Istanbul nach Piräus, Kather 23, ab Suez nach Suez, Georg 23, ab Suez nach Suez, Samos 23, von Rotterdam nach Bremen, Sparta 23, von Piräus nach Suez, Thekla 23, Finisterre pass, Troja 23, von Alexandria nach Tripolis.

Wahles Reederei Kommand-Gesellschaft, Bernhard 23. an Memel, Birta

23, von Sudtsvall nach Gelle, Gerhard 23, von Malmö nach Sanktstad, Olga 23, an Danzig-Neufahrwasser, Lati 23, von Mius nach Schlesburg, Waried Tantschiff Rheederei GmbH, Oder 22, an Rotterdam, Seithob 23, von Panamafanal nach Aruba, Wilh. A. Riedemann 23, an Neuport, Calliope 22, von Las Piedras nach Neuport, Ledo 22, von Aruba nach La Yela de Coro-Cumgrebo, Thalia 22, von Aruba nach Neuport, Fenelope 23, von Guirica nach Aruba.

Odenburger-Portugiesische Dampfschiff-Rhederei, Hamburg. Gran Canaria 22, von Las Palmas nach Teneriffa, Odenburg 22, von Saffi nach Nagagan, Bajajes 23, von Tanger nach Gibraltar, Rabat 23, in Las Palmas, Ammerland 23, in Rotterdam.

S. C. Horn, Hamburg. Claus Horn 23, von Rio, Plata nach Le Havre, Hjoren passiert.

Guzhaener Fischdampferbewegungen vom 23./24. November. Von See: Fd. Senator D'Swalb, Stubbenhut, Arthur Dunder, Thörn. - Nach See: Fd. Baumwall, Franken

Seefischmarkt Weiermünde-Bremehaven vom 23. November: In der Seefischversteigerung wurden in Vennigen je 500 Gramm folgende Großhandels-einheitspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Island: 5 Dampfer (345 000 Kg.); Kabilau 1, 2 u. 3 8, Schellfisch 1 38, 2 34, Seelachs 1 u. 2 8, Lengfisch 17, Goldbarsch 9-10, Aukerfisch 17, 2, 3 u. 4 12, 5 Dampfer (310 000 Kg.); Kabilau 1, 2 u. 3 8, Schellfisch 1, 2 u. 3 15, Goldbarsch 9-10, Aukerfisch 20. - 3. Nordsee: 5 Dampfer (170 300 Kg.); Seting 12,5, Rattele 8,5-14,5, Kabilau 1 25, Schellfisch 5 12-14, Wittling 8-10,25, Seelachs 1 u. 2 8.

Marktberichte

Odenburger Schweinemarkt vom 24. November

Auftrieb insgesamt 1058 Tiere, nämlich 1050 Ferkel und 8 Läufer-schweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität Ferkel bis 6 Wochen alt 14-17, Ferkel 6-8 Wochen alt 17-21, Ferkel 8-10 Wochen alt 21-25, Läufer-schweine 3-4 Monate alt 25-45 RM. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringe unter Notiz bezahlt. Martiertverlauf beliebt.

Von Jahr zu Jahr mehr Landmaschinen

Der immer stärker werdende Einsatz der Landmaschinen in ihren vielfältigen Formen führte in den letzten Jahren zu Erfolgen, die mittelbar auch durch die Erzeugungsschlacht sichtbar wurden. Noch überzeugender ist die Sprache der Zahlen. Der Absatz der deutschen Landmaschinenindustrie bezifferte sich 1932 noch auf 103 Millionen Reichsmark; im Jahre 1937 betrug er jedoch rund 600 Millionen Reichsmark. Im Vorjahre ergab sich bereits der Einsatz von mehr als neun Millionen Maschinen innerhalb der gesamten deutschen Land- und Forstwirtschaft. Selbst wenn man die Maschinenbestände der Ostmark und des Sudetenlandes noch nicht hinzurechnet, läßt sich für das Jahr 1938 eine weitere Steigerung auf diesem Gebiete erwarten. Eine führende Stelle im Maschinenabatz nimmt die Häckselmaschine ein; die Mähmaschine für Gras und Getreide, die Sämaschine, der Kartoffelroder, die Schrotmühle und der Düngereutrer sind ebenfalls bevorzugt. Gegenwärtig ist auch eine gesteigerte Inanspruchnahme des Elektromotors festzustellen, und zwar in allen landwirtschaftlichen Betriebsformen, auf Siedlerstellen wie in Großbetrieben. Während der Zuwachs dieser Kraftmaschinen von 1925 bis 1932 erst 35 vom Hundert betrug, erhöhte sich der Einsatz in den darauffolgenden Jahren um fast 60 vom Hundert. Mit jeder neuen Landmaschine aber vermag die Landwirtschaft um so besser ihre großen Aufgaben erfüllen.



Der Ober-Donau-Kanal

Ueber den Bau eines Verbindungskanals zwischen der Donau und der Oder ist zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, wie berichtet, bereits eine Verständigung erzielt worden. Der Kanal wird von Cosel bis in die Nähe von Oderberg durch das Altreich und dann an der neuen polnischen Grenze des Teichener Gebietes entlang fließen. An der Zweigstelle nach Preshburg und Wien führt der Kanal über die neue Reichsgrenze. Eine Verbindung zur Elbe ist ebenfalls vorgesehen. (Kartendienst E. Zander, M.)

Berkehrsjünder-Pranger in München

In München hat den Pranger wieder eingeführt. Im ganzen Stadtgebiet sind große, rote Plakate angeschlagen, auf denen in dicken Lettern Name und Wohnung der im Oktober in Polizeistation genommenen neuen Berkehrsjünder stehen, die in betrunkenem Zustande Berkehrsunfälle verursacht haben. Neue Berkehrsjünder genießen den „Vorzug“ als erste angeprangert zu sein.

Miele
Wäsche-Zentrifuge HWZ
Die Schleudertrommel hat 250 mm Höhe, 315 mm Durchmesser und faßt 18 Liter.
Die Miele-Wäschezentrifuge HWZ stellt ein Schmuckstück für jede Waschküche dar.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen

Stellen-Angebote

Kleinanzeigen gebären in die 23
Weg. Erkrankung der jetzigen Suche auf sof. od. 1. Dez. fleiß.
Hausgehilfin
Bevorz. werd. solche, die schon i. Wirtschaftsbetr. tätig waren.
S. M. Saathoff, Leer, Oberledingerhof, Bremer Straße 33.

Gesucht zum 1. Januar ein zuverlässiges, junges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Netfengerdes, Gathhof, Leer. Fernruf Leer 360.

Suche per sofort einen
Schuhmachergesellen
gegen guten Lohn. Kost und Logis im Hause.
D. Kiekmann, Digmervorlaar, Kreis Leer.

2. Entwässerungs-Verband

Die **Hebung der zweiten Rate Stielshof für 1938/39** in Höhe von 3,50 RM. für den redz. Hektar findet statt:

- Dienstag, den 29. Nov. 1938:**
Timmel 8-9 1/4 Uhr bei Dinkgräde
Königshoel 10-12 Uhr bei Kleen
Warfingsfehn 1-4 Uhr bei de Buhr
Neermoor 4 1/4-4 1/2 Uhr bei van Lengen
Donnerstag, den 1. Dez. 1938:
Hüllenerfehn 8-9 Uhr bei Albers
Weiterjander 9 1/2-10 1/2 Uhr bei Grönweg
Diterjander 11-12 Uhr bei Flehner
Schrüm 1-2 Uhr bei Cordes
Lübbertsfehn 2 1/2-3 1/2 Uhr bei Groenewold
Hilmerhörn 3 1/2-4 Uhr bei Saathoff.

Beständeränderungen sind anzugeben unter Vorlegung der Katasterauszüge. Rente werden sofort auf Kosten der Pflächigen eingezogen.
Oderjum, den 22. Nov. 1938.
Der Erheber:
van Beuning.

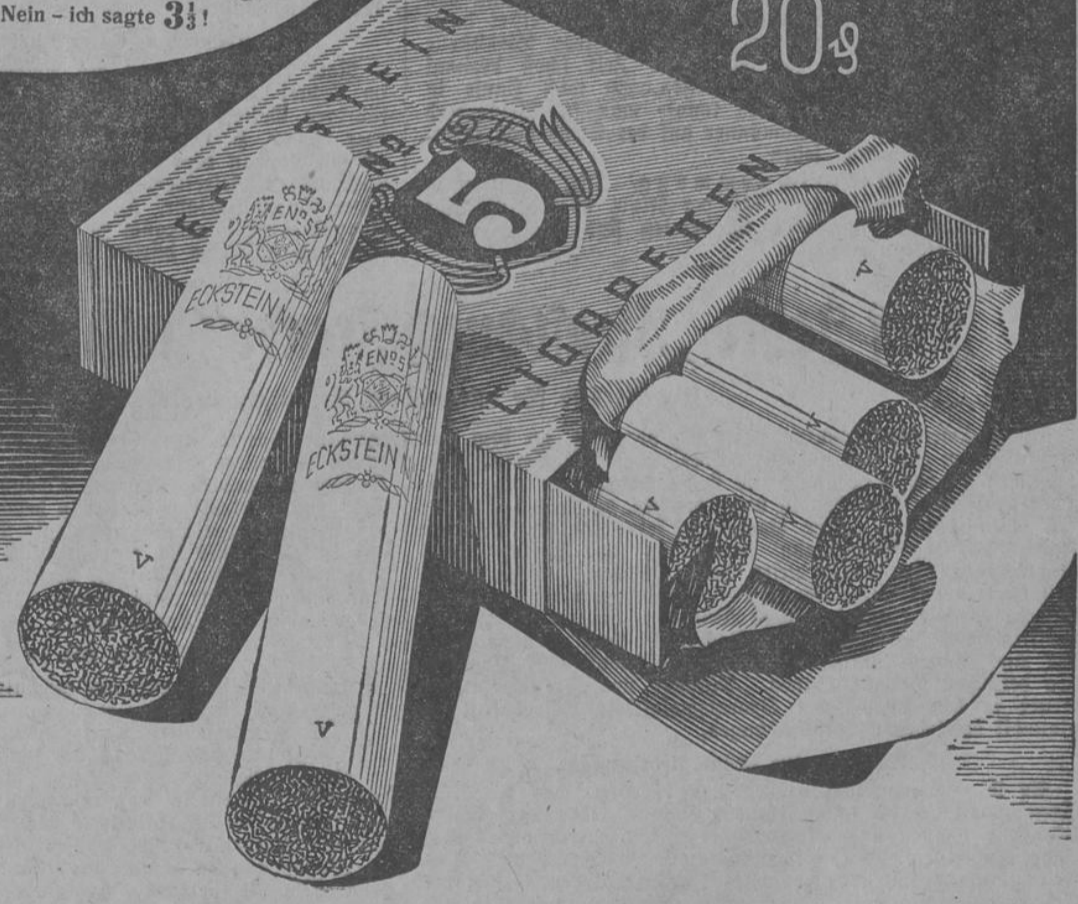
Stellen-Gesuche

17jähriges junges Mädchen sucht zum 1. Dezember
Stellung in Privatbushaus
Angeb. mit Gehaltsangabe an
Wilhelmine Hebrang, Leddermoor, Wilhelmstraße 10, D.

Gesucht werden von Opel-Automobil-Großhandlung
Kraftfahrzeugschlosser
in Dauerstellung und bei gutem Lohn,
kaufmännischer Angestellter
für Laden und Kontor,
junger Mann
für Ausgabe und Versand im Opel-Ersatzteillager.
Autohaus Karl Reimisch Nachf.,
Inh. Ernst Schmidt,
Wilhelmshaven,
Genossenschaftsstraße 103.



Sagten Sie sechs?
Nein - ich sagte 3 1/2!



Eckstein No. 5

5fach
garantiert

Garantie-Punkt 2: „Tabak edelster Orientauslese!“ Die verwöhntesten Raucher finden in der Eckstein Nr. 5 ausschließlich Orienttabake aus Anbaugebieten von Welttruf.

Rundblick über Ostpreußen

Emden

Gau-Chortag in Emden

Wie berichtet, wird die Gaukulturwoche Wefer-Ems 1938 am kommenden Sonntag in Emden mit einer Kundgebung auf dem Rathausplatz eröffnet. Ein Chor ostpreussischer Sänger unter Leitung von Rudolf Müller wird die Kundgebung, auf der Kreisleiter Horstmann spricht, umrahmen. Der Nachmittag bringt die Gantagung des Chorwesens, an der alle Vereinsleiter und Chorleiter aus dem Gau teilnehmen. Das abendliche Festkonzert des Deutschen Männergesangsvereins „Liederkränz“-Amsterdamm und des Bremer Lehrerchorgesangsvereins bildet den Ausklang des Tages. Auf dieses feierliche Konzert wird ganz besonders hingewiesen.

Die Vortragsfolge in der künstlerischen Darbietung durch die beiden Chöre verspricht allen Freunden des deutschen Liedes einen eindrucksvollen Abend. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß auswärtige Besucher des Konzertes nach Schluß Gelegenheit zur Rückfahrt haben.

Verlängerte Fangzeit unserer Logger

Unsere Logger fahren in diesem Jahre allgemein recht spät noch auf eine neue Fangreise aus. Die letzte Reise ist für die Logger immer die unsicherste. Die Fangergebnisse sind nirgends so schwankend wie im Englischen Kanal, und es ist in den letzten Jahren vorgekommen, daß die Fahrzeuge nach vier- bis sechswöchiger Reise mit weniger als hundert Kantsjes gegen Weihnachten wieder einliefen. Hoffentlich ist ihnen in diesem Jahre das Glück günstig, zumal die meisten Schiffe gegenüber den Vorjahren mit dem Gesamtfang stark ins Hintertreffen geraten sind. Auch die Bestände der Fische sind nicht so groß wie in den letzten Jahren. Aus diesem Grunde gingen auch kleinere Logger noch einmal in See, während sie sonst um diese Zeit schon auslegten. Bei den Loggern, die bereits ins Winterlager übergeführt wurden, war meist der Mangel an Bekleidung die Ursache. Man hat wohl in keinem Jahre so sehr mit der Heranziehung von Mannschaften zu kämpfen gehabt wie in diesem. Auch in dieser Woche werden die kleineren Logger, die einlaufen, auf eine neue Fangreise geschickt werden, da sowohl in der Binnensee als auch im Englischen Kanal noch gute Fänge erzielt werden und das Wetter sich seit längerer Zeit auch der Jahreszeit entsprechend günstig gestaltet.

Drei Turnhallen mit Getreide belegt

Mit der Lagerung von Getreide in Emden Turnhallen ist in der letzten Zeit der Anfang gemacht worden. Bisher sind die Turnhallen des Wilhelmsgymnasiums, der Wall-Schule und der Emschule mit Getreide belegt worden. Weitere Lagermöglichkeiten werden vorbereitet. Augenblicklich ist man besonders in Aurich und Norden dabei, die Turnhallen für die Aufnahme von Getreide herzurichten.

Aurich

Hochbetagter Einwohner gestorben. Einer der ältesten Einwohner Aurichs, der frühere Fischer Martin Jacobi, verstarb dieser Tage im Alter von 91 Jahren. Weit über dreißig Jahre war der Verstorbenen in einer hiesigen Fischerei tätig. Mit Jacobi ist einer der wenigen noch lebenden Veteranen des Krieges 1870/71 zur großen Arme abberufen worden.

Wrisse. Unverbesserlich. Ein junger Mann von hier, der seinem Gefellungsabsehl keine Folge geleistet hatte und zwangsweise Anfang November nach seiner Dienststelle gebracht werden mußte, hat seit dieser Zeit schon dreimal unberechtigter Weise Dienststelle verlassen, um nach Hause in Wrisse zu gehen. Am Dienstag konnte man in Wrisse und Umgegend wiederum Arbeitsmänner auf der Suche nach ihrem flüchtigen „Kameraden“ sehen.

Wrisse. Ueber Schwemmung. Die anhaltenden Niederschläge haben bewirkt, daß der Fluß über seine Ufer getreten ist. Niedriggelegene Ländereien sind überschwemmt und gleichen einem See.

Fünf Jahre „Kraft-durch-Freude“ im Nordseegau

Ein Vorbild für alle wahren Sozialisten der Welt

Am kommenden Sonntag fährt sich der Tag, an dem vor fünf Jahren im Gau Wefer-Ems die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ins Leben gerufen wurde. Tausende schaffender Menschen in unserem Gau, die in der Systemzeit kein Theater, keine Vorträge, kein Konzert besuchen konnten, da der Arbeitslohn gerade für das tägliche Brot reichte, haben im Laufe dieser Jahre in den Feierabendveranstaltungen der Gemeinschaft Entspannung und Anregung gefunden. Arbeiter aus dem Gau Wefer-Ems fuhren auf „ihren“ Schiffen nach Norwegen und Madeira, andere lernten durch das Amt Reisen, Wandern, Urlaub die schönsten Reisegebiete der deutschen Heimat kennen. Männer und Frauen fanden ferner in den Kurien der Sportgemeinschaft Gelegenheit zu planvoll betriebenen Leibesübungen.

15 Millionen für schöne Arbeitsplätze

Es ist ein ungeheures großes Arbeitsgebiet, was die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ betreut. Und nur Zahlen können hier einen Ueberblick darüber geben, was in diesen fünf Jahren geleistet wurde. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ zum Beispiel, dessen stilles Wirken auf dem Gebiet der Betriebsgestaltung und Dorferneuerung nicht so sehr in das Licht der Öffentlichkeit tritt, konnte es erreichen, daß von 611 Betrieben im Gau Wefer-Ems rund 15 600 000 Mark für die Verbesserung von Arbeitsplätzen ausgegeben wurden. Auch die Aktion für das schöne Dorf, die erst vor wenigen Monaten eingeleitet wurde, brachte beachtliche Erfolge. Ueber fünf Millionen Mark wurden für Dorferneuerungsarbeiten in unserem Nordseegau aufgewendet.

Bunter Abend sehr gefragt

Interessant sind auch die Angaben der Statistik über die Erfolge des Amtes „Feierabend“. Während 1935 nur 265 000 Besucher zu den Veranstaltungen kamen, stieg diese Zahl im vergangenen Jahr auf 664 700. Besonders Interesse in diesem Zeitraum bestand für die Bunter Abende mit rund 598 800 Besuchern; an zweiter Stelle kamen Oper und Schauspielhaus mit 502 000 Teilnehmern.

KdF-Sport ist Volkssport

Die Beseitigung der Schäden, die durch einseitige Berufstätigkeit entstehen, ist eine Aufgabe der Leibesübungen. Das Sportamt ist bemüht, allen Arbeitssameraden durch sportliche Betätigung Auflockerung und neue Lebensfreude zu geben. Im Juli 1934 wurde mit dieser Aufgabe im Gaugebiet begonnen, und zwar voreerst in Bremen, wo bereits im ersten Halbjahr monatlich 2400 Teilnehmer in rund 40 Arbeitsgemeinschaften beschäftigt wurden. 1935 zählte man in Bremen dann schon 150 vor-

Esens

Benjerfel. In den Hafen gefallen. Ein Hafenarbeiter, der den Lauffeg vom Hafenrand zum Schiff verlegen wollte, fiel dabei in den Hafen. Hilfsbereite Volksgenossen zogen ihn wieder an Land.

Brill. Bauwälliges Haus stürzt zusammen. Das bereits seit längerer Zeit infolge seines hohen Alters in schlechtem Zustande befindliche Haus der Witwe Reinhard Heften droht nunmehr endgültig zusammenzubrechen. Da ein längerer Bewohner des Hauses mit Lebensgefahr verbunden war, hat die Bewohnerin am Dienstag das Haus verlassen und ist zu ihrer Schwester nach Nordorf gezogen.

Falkum. Treibjagd. Auf der hier abgehaltenen Treibjagd konnten 131 Hafen, 4 Rebhühner und 1 Fasan zur Strecke gebracht werden. Jagdkönig wurde Albertus Janssen, Sieptwerdum, mit 13 Hafen.

Weferholt. Unglücksfall. Ein hiesiger Volksgenosse geriet auf seiner auswärtigen Arbeitsstelle mit der Hand zwischen zwei Lorenpuffer und quetschte sich derart, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Norden

87 Jahre alt. Gestern feierte der Rentner Kemmer Alferts in Norden, Alleestraße, seinen 87. Geburtstag. Alferts war früher Landwirt. Er ist bekannt als ein leidenschaftlicher Jäger, der lange Jahre die Jagd in Sandbauerschaft gepachtet hatte. In der früheren Gemeinde Sandbauerschaft gehörte er dem Gemeinderat an. Heute noch ist Alferts geistig sehr rege und frisch.

Dornum. Unfälle durch den starken Wind. Am Mittwoch braute auch in Dornum der Sturm mit ungeheurer Kraft. Als in den Nachmittagsstunden ein Lastzug des Unternehmers W. aus Rehmerode auf der Straße von Dornum nach Dornumerode fuhr, wurden beide Anhänger, die mit Strauchwerk (Schanzen) für den Küstenchutz beladen waren, durch einen heftigen Windstoß umgeworfen. Die Ladung kippte in den Straßengraben. Verletzte sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Auf dem Bahnhof in Dornum waren Arbeiter damit beschäftigt, eine Wanne als Regenkahn über einen Waagon Stroh zu ziehen und zu befestigen. Dabei erlitt der Wind die Wanne und riß den Arbeiter B. aus Weferaccum mit vom Waagen herunter. Er stürzte auf das Straßengestühl und zog sich eine Gehirnerschütterung zu.

Dornumerfel. 89 Jahre alt. Die älteste Einwohnerin von Dornumerfel, die Witwe Dröhl, feiert am heutigen Freitag ihren 89. Geburtstag. Frau Dröhl ist die Witwe des verstorbenen Kapitäns Folkert Dröhl. Sie ist noch sehr rüstig.

Olub Gorn und Provinz

Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven

Die Marinewerft Wilhelmshaven hat von jetzt ab die offizielle Bezeichnung Kriegsmarinewerft erhalten, die dem Charakter der Werft besser angepaßt ist. Die neue Bezeichnung war vor allem deshalb notwendig, weil im Binnenlande die Bezeichnung Marinewerft nicht immer mit der Kriegsmarine in Zusammenhang gebracht wurde, während nunmehr bei der Bezeichnung Kriegsmarinewerft alle Zweifel ausgeschlossen sind.

Die erdhändigen Getreidevorräte in Wefer-Ems

Nach den Erhebungen des Reichsnährstandes befanden sich im Gebiet der Landesbauernschaft Wefer-Ems von der diesjährigen Getreideernte am 30. Oktober noch 405 393 Tonnen oder 79,1 v. H. in den Händen der Landwirtschaft gegenüber 473 813 Tonnen oder 92,4 v. H. am 30. September 1938. Die erdhändigen Getreidevorräte sind hiernach nicht unwesentlich höher als im Vorjahr. Der Grund hierfür liegt in der bekannten Knappheit an Lagerraum zu erblicken, der auch für die nächste Zeit noch anhalten dürfte. Es ist daher zweckmäßig, daß die

Für den 26. November:

Sonnenaufgang: 8.15 Uhr
Sonnenuntergang: 16.21 Uhr

Mondanaufgang: 11.25 Uhr
Mondanuntergang: 20.34 Uhr

Schwarze

Portum	1.08 u. 13.35	Greifst	2.20 u. 14.47
Nordereh	1.28 .. 13.55	Emden, Neerland	2.40 .. 15.16
Nordereh	1.43 .. 14.10	Wilhelmshaven	3.27 .. 15.54
Leubuchtel	1.58 .. 14.25	Dee. Hafen	4.10 .. 16.38
Weferaccumerfel	2.08 .. 14.35	Wesene	5.00 .. 17.28
Reuharlingerfel	2.11 .. 14.38	Weithuberfehn	5.34 .. 18.02
Benjerfel	2.15 .. 14.42	Rapenburg	5.39 .. 18.07

Gebettete

1822: Der preussische Staatsmann Karl August Fürst v. Hardenberg in Genua gestorben (geb. 1750).

1857: Der Dichter Joseph Freiherr v. Eichendorff in Keiße gestorben (geb. 1788).

1928: Der deutsche Admiral Reinhold Scheer, der Sieger in der Stagesratschlacht, in Marlbroch gestorben (geb. 1863).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Der Wirbel, der uns in der Nacht zum Donnerstag mehrfach Windstöße gebracht hat, ist inzwischen bis zur nördlichen Ostsee abgewandert. Nach dem am Donnerstagmorgen, wie erwartet weitgehende Beruhigung eingetreten war, kam es nachmittags unter der Einwirkung einer hohen Hochdruckbildung mehrfach zu Niederschlägen. Die Temperatur änderte sich im Mittel nur wenig. Nach vorübergehend ziemlich ruhigen, wenn auch nicht ganz schauerlosem Wetter wird es gegen das Wochenende wieder unbeständiger werden, da südlich Islands neue, zunächst noch unbedeutende Störungen auftreten. Wesentliche Abkühlung ist — außer vorübergehend möglicher Strahlungsfälle — nicht zu erwarten.

Aussichten für den 26. November: Mäßige zeitweise frische Winde aus Süd bis West, bewölkt, zeitweise Regen, immer noch übernormale Temperaturen.

Aussichten für den 27. November: Sommer noch leicht unbeständig, ohne wesentliche Temperaturänderung.

Terhalle. Sehr viele Itisse. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo Ratten, Mäuse und Itisse in die Häuser überjeden. Es sind in hiesiger Gegend die Itisse sehr stark vertreten; Einwohner konnten durch Fallenstellen schon viele fangen. Ein Einwohner von Weferode konnte nicht weniger als 10 Itisse durch seinen Hund fangen. Das Fell der Itisse ist jetzt im Winter besonders teuer.

Greetfel. Lastwagen gegen Leitungsmast. Am Mittwochabend fuhr ein schwerer Lastwagen beim Kirchturn in Greetfel gegen einen Leitungsmast der Stromversorgung AG. Der Anprall war so stark, daß der Mast weit zur Seite gedrückt wurde und einige Zuleitungsdrähte rissen. Man sah im Dunkeln. Unser Filmabend, der den „Stappenhafen“ vorgezogen hatte und um 20 Uhr laufen sollte, kam in Gefahr auszufallen. Nach sofortigem Anruf bei der Stromversorgung Bewium waren auch bald Werkmeister mit Monteuren auf dem Plan. Es war keine leichte Arbeit, bei mangelhafter Beleuchtung und starkem Sturm die Masten zu befestigen, Drähte loszubinden und wieder zu verbinden; aber pünktlich 20 Uhr erstrahlte wieder Licht und der Film konnte rollen.

Bauern und Landwirte den Ausdruck des Getreides soweit wie möglich hinausziehen und das Korn länger als sonst üblich im eigenen Betrieb lagern. Die betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen hierfür sind durch die Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan geschaffen worden, die den Abschluß möglichst vieler Brotgetreide-Lieferungsverträge ermöglichen soll.

Von der diesjährigen Getreideernte waren im einzelnen Ende Oktober (Ende September 1938 in Klammern) als Vorräte der landwirtschaftlichen Betriebe im Gebiet der Landesbauernschaft Wefer-Ems noch 73 (86) v. H. der Roggenernte, 63 (66) v. H. der Winterweizenernte, 74 (79) v. H. der Sommerweizenernte, 67 (73) v. H. der Wintergerstenernte, 85 (92) v. H. der Sommergerstenernte, 90 (92) v. H. der Haferernte und 89 (95) der Ernte von Menggetreide vorhanden.

Kartoffelverjorgungslage Ende Oktober

Nach der zum ersten Male für das laufende Wirtschaftsjahr durchgeführten Erhebung des Reichsnährstandes über die Spätkartoffelbestände bei der Landwirtschaft befanden sich in den Gebieten der Landesbauernschaften Niederjachen und Wefer-Ems noch 72 v. H. der Gesamtternte am 31. Oktober in den Händen der landwirtschaftlichen Erzeuger gegen 78 v. H. im Durchschnitt des Reichs. Nach den orts-läufigen Erntefeststellungen betragen demnach die Ende Oktober d. J. vorhandenen erdhändigen Spätkartoffelvorräte in der Landesbauernschaft Niederjachen 2 375 991 To. und in der Landesbauernschaft Wefer-Ems 769 331 To.

Junger Gehilfe als Lebensretter

Auf dem Wege zur Schule fiel in B r a k e die zehnjährige Tochter des Meisters Peter Diekmann vom Harniersand infolge der Glätte des Anlegers in die Wejer. Der siebzehnjährige landwirtschaftliche Gehilfe Georg Hauke der beauftragt war, die Kinder in üblicher Weise mit dem Boot an die Kaje zu bringen, sprang geistesgegenwärtig dem Kinde nach. Obwohl er mit schweren Knieverletzungen und Mantel bekleidet war, konnte er das Kind retten.

Gefängnis für Handel mit verdorbenen Fischen

Die Große Strafkammer des Landgerichts Verden hatte sich in ihrer Sitzung im Amtsgerichtsgebäude in Wefermünde mit dem Fischhändlermeister Meinhardt de Haas zu befassen. Schon vor vier Jahren mußte sich de Haas wegen eines Verstoßes gegen das Lebensmittelgesetz vor Gericht verantworten, aber alle Verwarnungen und Mahnungen der Kontrollbeamten fruchteten bei dem Angeklagten nichts. Wie aus der Aussage des Veterinärarztes Dr. Schulz hervorging, wurden bei den mehrfachen Kontrollen geradezu ungläubliche Feststellungen gemacht. Der Angeklagte machte sich kein Gewissen daraus, verdorbene Fische zu verwenden und im übrigen in seinem Betriebe in hygienischer Beziehung Zustände zu dulden, die man in einem deutschen Nahrungsmittelbetriebe niemals erwartet hätte. Im Juni mußte der Schmutzbetrieb dann endgültig geschlossen werden. Das Urteil gegen den Volkshändler lautete auf sechs Monate Gefängnis und fünf-hundert Reichsmark Geldstrafe. Außerdem wurde ihm die Ausübung seines Gewerbes für drei Jahre verboten.

Alkohol brachte den Tod

Ein schmerzlicher Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße Heimburg-Benzingerode in der Nähe von Heimburg. Der etwa 36jährige alte Maurer Wilhelm Dittlie aus Benzingerode hatte mit anderen Arbeitssameraden gezecht und war ziemlich angetrunken, als er sein Fahrrad bestieg, um nach Hause zu fahren. Trotz des Hinweises eines mit ihm fahrenden Kameraden, sich auf der rechten Straßenseite zu halten, geriet er immer mehr nach links, konnte aber auch hier den geraden Kurs nicht halten. Ein entgegenkommender Kraftwagen minderte deshalb seine Geschwindigkeit erheblich herab, konnte aber doch nicht verhindern, daß Dittlie ihm vor den Wagen fuhr und sich erhebliche Verletzungen zuzog, darunter einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlag. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

Leere Nord und Land

Leer, den 25. November 1938.

Gestern und heute

Uns ist es nichts Besonderes mehr, wenn wir hören, daß eine Sammlung stattfindet — wir haben neue Pflichten zu erfüllen gelernt und das einzig Besondere daran ist — was wenigstens denen, die unser Volk nicht kennen, als Besonderes erscheinen mag — daß wir immer wieder gern dazu beitragen, daß alle Sammlungen zu Erfolgen werden. Eine Sammlung, die dieses Mal von den Jungmädln durchgeführt wird, wendet sich an die Hausfrauen in unserer Stadt und in den beiden mit der Stadt verwachsenen Dörfern Heisfelde und Loga. Zu ihnen kommen morgen, am Sonntag nachmittags die kleinen Sammlerinnen, um Tuben, Flaschenkapseln und Silberpapier abzuholen. — Wenn wir gestern einmal ein Stüchchen Schokolade aßen, sollten wir heute das Silberpapier das als Verpackung diente, zusammen mit allen anderen verwertbaren Altmaterialien der oben erwähnten Art, aus dem Sammelfaß — den es mittlerweile ja wohl in jedem Haushalt bei uns geben wird — hervorholen und bereit legen, damit morgen die Mädel ihr Päckchen abholen können. Auch die kleinste Menge ist wertvoll, nichts dürfen wir fortwerfen. Hausfrauen, helft den Jungmädln helfen!

Seitdem Leer Marinestandort geworden ist, erleben wir es zum ersten Mal, daß ein Fahrzeug unserer Kriegsmarine, das Fischereischubboot „Elbe“, in unserm Hafen liegt. Marine und Fischerei pflegen gute Kameradschaft draußen auf See und auch aus diesem Grunde freuen wir uns, Gäste von der Marine hier in unserer Fischereistadt begrüßen zu dürfen.

Unsere Logger haben übrigens seit einiger Zeit andere Fanggründe aufgesucht, oder werden demnächst nicht mehr dort hin reifen, wohin sie bisher fuhren. Nachdem die Fischerei vor der englischen Küste unergiebig geworden war, ist ein großer Teil der Loggerflotte nach dem Kanal gefahren, um dort in der Nähe des Stützpunktes Dieppe die Winterfischerei zu betreiben. Wie die Deutsche Heringshandels-Gesellschaft Bremen mitteilt, sind die Fänge bislang von mittlerem Umfang gewesen. Sie waren in den letzten Tagen leider gestört durch sehr stürmisches Wetter, das vielfach ein Aussehen der See verhindert hat.

Von der Kriegsmarine

Die zweite Zerstörer-Flottille mit den Zerstörern „Paul Jacobi“, „Theodor Riedel“ und „Hermann Schömann“ verließ am 21. November Wilhelmshaven zum Marsch in die Ostsee und lief am Mittwoch in Kiel ein. Poststation ist bis auf weiteres Kiel-Wit. — Die 11-Flottille „Salzwedel“ mit dem U-Boot-Begleitschiff „Saar“ und den Booten „U 27“, „U 28“, „U 30“, „U 33“, „U 35“ und „U 158“ lief am 21. November von Wilhelmshaven nach der Ostsee aus. Voraussichtliche Rückkehr am 16. Dezember. Poststation ist bis zum 27. November Kiel-Wit, ab 28. November bis 10. Dezember Warnemünde und vom 11. bis 15. Dezember Kiel-Wit und ab 16. Dezember Wilhelmshaven. — Die Geleitflottille mit den Booten „S 2“, „S 4“, „S 5“, „S 7“, „S 8“, „S 9“ und „S 10“ verließ am 21. November Kiel zum Marsch nach Cuxhaven und traf dort am gleichen Tage ein. Poststation ist Cuxhaven.

otz. Ehrenvolle Berufung. Zum Tierzuchtinspektor der Herdbuchgesellschaft Mittelweser in Hannover wurde Dr. Loesing berufen. Er ist gebürtig aus Jemgumgast und ist seit sechs Jahren als Tierzuchtinspektor bei der Herdbuchgesellschaft Mittelweser tätig gewesen. Sein Vorgänger, Tierzuchtinspektor Dr. Dietrich, folgte einem Rufe als Professor an das Institut für Allgemeine Viehhaltung in Landsberg an der Warthe.

otz. Die Deutsche Arbeitsfront nutzt die langen Abende, die jetzt eingeleitet haben, zu Schulungszwecken aus. In vielen Stellen im weiten Kreisbereich finden in dieser Zeit Schulungsabende statt, zu denen die Ovmänner, Walter und Warte sich überall in großer Zahl versammeln, um sich mit neuem Rüstzeug für die Arbeit im Winterhalbjahr versehen zu lassen.

otz. Remonteanlauf. Gestern wurden von der hiesigen Firma Doeden über hundert volljährige Pferde bei einem Remonteanlauf abgeliefert. Der Anlauf wurde von der zweiten Remontierungskommission, die von Rittmeister Fehrer von Seefried geführt wird, vorgenommen. Die vorgeführten Tiere wurden als sehr gut bezeichnet. Im nächsten Monat wird eine weitere Remontevorstellung stattfinden.

otz. Das hätte schlimmer werden können. Im Hause Pferdemarktstraße 41 entstand gestern ein Schornsteinbrand in der Wohnung einer achtzig Jahre alten Einwohnerin. Es gelang rasch herbeigerufenen Angehörigen der Feuerlöschpolizei, den Brand zu löschen, bevor ein größeres Unglück entstand. Das Feuerrohr in der Wohnung war bereits bis zur Weißglut erhitzt, als die Helfer — gerade noch rechtzeitig — eintrafen.

otz. Pflasterungsarbeiten werden jetzt am Gehsteig im Reformierten Kirchgang, in dem auch das Fahrdammplaster vor einiger Zeit streifenweise neu gelegt wurde, ausgeführt.

otz. Seinem Leben ein Ende bereitet hat aus nicht belannten Gründen ein über siebzig Jahre alter Einwohner unserer Stadt. Er wurde in seiner am Oldelamp befindlichen Werkstätte erhängt aufgefunden.

otz. Im Gartenhaus tot aufgefunden. Ein hochbetagter Einwohner des Oldelamp, der an der Mödenstraße ein kleines Gartenhaus besitzt, wurde seit einem Tage vermisst. Der Vermisste wurde im Verlaufe der Suche nach ihm in seinem Gartenhaus tot aufgefunden. Als Todesursache wurde ein Herzschlag festgestellt.

Gonntag Morgenfeier der NSDAP.

otz. Zur Gaulturwoche veranstaltet die Kreisleitung der NSDAP im großen Fivolsaal am Sonntag eine Morgenfeier, die vom Kulturring der Stadt Leer vorbereitet wird.

Die musikalische Ausgestaltung übernimmt das Kammerquartett des N.S.-Reichsinfanterieorchesters, das von Konzertmeister Michael Schmidt-München geleitet wird. Für Rezitationen wurde Dr. Uhlendorf-Oldenburg, hier seit langem bekannt, gewonnen. Kreiswart Fink wird in seiner Eigenschaft als Leiter der Arbeiten des Kulturringes eine Ansprache halten.

Außer den Mitgliedern der drei Ortsgruppen unserer Stadt werden zahlreiche Volksgenossen sich zu dieser Feier einfinden, um zu befehlen, daß sie Anteil nehmen an der kulturellen Arbeit in unserer Zeit.

otz. Detern. Ein rüstiger Zweieundachtzigjähriger ist der Rentner R. Eble, hier. Trotz seiner Jahre ist der Alte noch sehr rüstig, so daß er seine Arbeiten in Haus und Garten noch allein verrichtet. Sein Hausgenosse ist ein treuer Hund, der ihn auf allen Wegen begleitet. Morgen, Sonntagabend, feiert Ebles Geburtstag und es wird im Dorfe manchen geben, der seiner gedenkt.

otz. Keermoor. Ein alter HJ-Kämpfer ausgezeichnet. Ein altes HJ-Mitglied aus unserm Ortsgruppenbereich, Adolf Diekmann, erhielt das goldene HJ-Abzeichen in Anerkennung seiner in der Kampfzeit geleisteten Mitarbeit. Besonders als „Klebetonnenmitglied“ hat er früher sich betätigt und er war bei vielen großen Aufmärschen der HJlerjugend und der Partei als Dreizehnjähriger schon dabei.

Deutsche Seeleute retten neunzehn Schiffbrüchige

Untergang des estnischen Dampfers „Lenna“ bei Borkumriff

otz. Der orkanartige Südweststurm, der in der Nacht zum Donnerstag seine größte Stärke erreichte, hat in der Nordsee zum Untergang eines Dampfers geführt. Mit einer Polzlade befand sich der estnische Dampfer „Lenna“, Heimatshafen Rasma, in der Nähe von Reval, von der Ostsee kommend, auf der Fahrt nach London. Die Ladung war zum Teil als Deckladung verpackt worden. Das 1897 gebaute Schiff wurde von dem schweren Sturm in der Nordsee überholt und arbeitete bei der hohen See schwer. Zeitweilig ließen die Wellen über das ganze Schiff hinweg. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag, als der Sturm seinen Höhepunkt erreicht hatte, hielt die Ruderkette dem ungeheuren Wasserdruck nicht mehr stand und brach. Das Schiff wurde damit zum Spielball der Wellen. Es legte sich quer zur See, die sofort ihr zerstörerisches Werk begann. Alle Bemühungen der Besatzung, das Schiff wieder flott zu machen, scheiterten schon deswegen, weil man wegen der Deckladung an die Veruchstelle der Kette nicht gelangen konnte. So entschloß sich der Kapitän Heinmag, Notsignal zu setzen, schon im Hinblick darauf, daß durch das hilflos treibende Schiff andere vorbeifahrende Fahrzeuge gefährdet würden. Denn „Lenna“ befand sich auf dem Hauptschiffahrtswege zwischen den Feuer Schiffen Norderney und Borkumriff vor der ostfriesischen Küste.

Das Hamburger Motorschiff „Pionier“ der Reederei F. Laatz GmbH, Hamburg, das sich mit etwa 200 Tonnen Stützgut und elf Fahrgästen auf der Fahrt von Hamburg nach Tilo in Kamerun befand, sichtete am Donnerstagmorgen kurz nach acht Uhr den treibenden Dampfer. Kapitän Meyer hielt sofort auf ihn zu und ließ das Backbord-Rettungsboot klar machen. Gegen zehn Uhr hatte man den Dampfer etwa sieben Seemeilen östlich der Feuer Schiffes Borkumriff erreicht. Für die Besatzung des Motorschiffes „Pionier“ waren die nun folgenden

Rettungsmaßnahmen ein überaus schwieriges Unternehmen, bei dem nicht nur das Rettungsboot, sondern auch das eigene Schiff in größte Gefahr geraten konnte. War der Wind auch bis auf eine Stärke von 7-8 zurückgegangen, so war der Wellengang unvermindert hoch, und auch „Pionier“ ein Schiff von 1900 Netto-Registertonnen, mußte schwer dagegen kämpfen. Gerade beim Borkumriff sind die steilen, kurzen Wellen bei allen Seefahrern besonders berüchtigt.

Zum Lob der Schiffbesatzung und zur großen Freude des Kapitans meldeten sich so viele Freiwillige als Besatzung für das Rettungsboot, daß Kapitän Meyer sie bestimmen mußte. Das Boot fuhr unter der geschickten Leitung des 1. Offiziers Keller in Lee des Dampfers „Lenna“, der bereits zu sinken begann und so schwer überholte, daß der Schlingerkiel aus dem Wasser ragte. Die Gefahr, das kleine Rettungsboot beim Niedertauchen mitzunehmen, war groß. Ueber eine Stunde brauchte die tapfere Besatzung, bis die ersten dreizehn Personen, darunter die beiden an Bord befindlichen Frauen, die als Köchin bzw. als Stewardess mitfahren, auf das Motorschiff „Pionier“ übergesetzt werden konnten. Aber noch befanden sich sechs weitere Besatzungsangehörige auf der „Lenna“, darunter der Kapitän. Das Schiff hatte weiter gelitten, der hintere Mast war über Bord geschlagen, und augenscheinlich war das Schiff bereits durchgeknickt. Es hielt sich nur noch auf seiner Holzladung.

Wieder fuhr das Rettungsboot

unter Führung des 1. Offiziers hinüber und konnte das Rettungsboot erfolgreich beenden. Am auch anderen Freiwilligen der Besatzung des „Pionier“ Gelegenheit zur Beteiligung am Rettungsboot zu geben, wurden einige Mitglieder ausgewechselt, denn keiner wollte zurückbleiben. Die letzten Schiffbrüchigen hatten in aller Eile einige Sachen einpacken

otz. Oldersum. Die älteste Einwohnerin unserer Ortes, die Witwe des Kapitäns Dinkela, der einer der letzten Veteranen der Segelschiffzeit hier war, geb. Brands, wird am 1. Dezember 94 Jahre alt. Frau Dinkela hat früher an mancher Seereise teilgenommen und ferne Länder geschaut. Seit Jahrzehnten lebt sie zurückgezogen in unserm stillen Ort, doch weiß sie noch anschaulich aus alten Zeiten zu berichten.

Oldersum. Der Binnenwasserstand ist in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Da die Seile nur wenig zur Entwässerung geöffnet werden konnten, mußte das Schöpfwerk Moormerland in Tätigkeit treten.

otz. Remels. Erfolgreiche NSB-Werbung. Die in den letzten Tagen auch hier vorgenommene Mitgliederwerbung der NSB hatte in der hiesigen Ortsgruppe einen zufriedenstellenden Erfolg. In allen Gemeinden konnten neue Mitglieder gewonnen werden. Trotz erneuten Einsatzes der ehrenamtlichen Mitarbeiter stehen aber immer noch einige Volksgenossen abseits. Es ist ihnen jetzt Gelegenheit gegeben, sich auch als Mitarbeiter einzureihen.

otz. Remels. Die Dampfkolonne kommt. In diesen Tagen ist die Dampfkolonne in unserm Dorf an der Arbeit. Von den Bauern werden auch hier immer mehr Silos eingerichtet, in die die gedämpften Kartoffeln eingestampft werden. Dadurch kann eine volle Ausnutzung der Ernterträge als Viehfutter erfolgen, und dem Bauer bleibt die Arbeit des Einmietens erspart. Man hat auch hier mit den Silos gute Erfahrungen gemacht.

otz. Remels. Maisernte in Uplengen. Der Ertrag des in Frühjahr von der NSB ausgegebenen Mais-Saatgutes konnte jetzt geerntet werden. Man sah in vielen Gärten diesen Sommer Maispflanzen, die durchweg gut gediehen und reiche Früchte trugen. Leider richteten die Fasanen in abgelegenen Gärten beim Mais allerlei Schäden an, so daß manche Fruchtköben nur halb befest sind.

können, die übrigen haben nichts von ihrem Eigentum gerettet, als was sie gerade bei sich hatten.

Das Motorschiff „Pionier“ hatte die Seenotmeldung inzwischen über Radio Norddeich weitergeleitet. Es trafen daraufhin noch der Hamburger Dampfer „Hanseat“ und ein Bremer Hanadampfer an der Unglücksstelle ein, die jedoch nicht mehr eingreifen brauchten. Von seiner Station auf Borkum Reede lief zugleich auch der Hamburger Vergungsschlepper „Max Behrends“ aus, der nach der um 15 Uhr erfolgten Weiterfahrt des Motorschiffes „Pionier“ bei dem sinkenden Dampfer blieb.

Eine Vergung war jedoch nicht möglich,

denn nach einer späteren Meldung ist „Lenna“ gekentert. „Pionier“ setzte seine Fahrt nach Emden fort, um dort die Schiffbrüchigen, von denen zwei verletzt waren, abzuholen. Sie waren zunächst guten Mutes und über die sorgsame Behandlung und Pflege an Bord sehr befriedigt und dankbar. Bald kam jedoch die Entspannung, die sich bei allen neunzehn Personen durch starkes Schlafbedürfnis geltend machte.

In Emden

wurden die Schiffbrüchigen sofort an Land gesetzt, sie sind als Gäste der Stadt sofort im Lloyd Hotel untergebracht worden. Oberbürgermeister Renken, der zunächst verhindert war, hatte Polizeikommissar Buschmann zur Begrüßung zum MS „Pionier“ entsandt und Kapitän Meyer in seinem Auftrage für die hervorragende seemannschaftliche Hilfeleistung seinen Glückwunsch auszusprechen lassen. Im Lloyd Hotel begrüßte der Oberbürgermeister die Schiffbrüchigen persönlich und überzeugte sich von der tadellosen Unterbringung, die inzwischen erfolgt war.

Das Motorschiff „Pionier“ hat am Donnerstagabend den Emden Hafen wieder verlassen und seine Reise nach Tilo fortgesetzt. Das schmucke, weißgestrichene Schiff ist 1934 erbaut und in die Linienfahrt nach Kamerun eingesetzt, von wo es aus den eigenen Plantagen der Reederei Früchte nach Hamburg läßt.

Die Bootsbesatzungen: Das erste zum Dampfer „Lenna“ entsandte Rettungsboot war besetzt mit dem 1. Offizier Keller als Führer, den Matrosen Scheffler, Storbek und Petersen, dem Steward Kopers und den Schmirkern Kruse und Laumer.

Zur zweiten Besatzung gehören außer dem 1. Offizier Keller der 3. Offizier Revello, die Matrosen Scheffler, Storbek und Petersen, die also ebenfalls beide Fahrten mitmachten, ferner der Leichtmatrose Spitzmann, der Jungmann Dreße und der Schmirker Paul.

Diesen Männern die verdiente Anerkennung zu zollen ist eine Ehrenpflicht. Sie haben unter Einsatz ihres Lebens fremde in Seenot befindliche Berufskameraden gerettet und damit eine Leistung vollbracht, die nicht nur ihnen und dem Schiff, sondern dem ganzen deutschen Volke zur Ehre gereicht.

Dampfer „Lenna“ gesunken.

otz. Der estländische Dampfer „Lenna“ ist Donnerstagabend gesunken. Der Vergungsschlepper „Max Berendt“ hatte bereits Leute von seiner Besatzung auf das Brack abgesetzt und eine Trossenverbindung hergestellt, als das Schiff mehr und mehr zu sinken begann. Schließlich ragte nur noch der Vordersteven aus dem Wasser. Der Vergungsschlepper konnte dann kaum schnell genug seine Leute wieder von dem Brack nehmen. Sie mußten durchs Wasser gezogen und so wieder an Bord gebracht werden.

Das Brack versank mehr und mehr, bis in der Dunkelheit nichts mehr zu sehen war. „Max Berendt“ ist inzwischen auf seine Station nach Borkum zurückgekehrt.

03. Nemels. Wieder ein schmüder Neubaufertig. In unserm Dorf sind in den letzten Jahren zahlreiche neue Häuser gebaut worden, die das Dorfbild ändern und ihm zur Zierde gereichen, da die Bauten sich gut in das Landschaftsbild einfügen. Jetzt wurde das neue Geschäftshaus des Sattlermeisters Bruns fertiggestellt. Das alte Haus des Handwerksmeisters wird abgebrochen werden.

03. Terborg. Will der Storch überwintern? Bei unserm Ort wurde dieser Tage ein Storch gefischt, der auf der Nahrungssuche die Gräben abwatete. Meister Langbein scheint hier überwintern zu wollen.

Weihnachts-Dekorations-Artikel **Papier-Buß** Leer, Hindenburgstraße 17.

03. Beenhufen. Ein rüstiger Alter ist Dirf Steenblock von hier, der am 30. November seinen 82. Geburtstag begehen kann. In unserm Dorf gibt es eine ganze Reihe über achtzig, ja neunzigjähriger Einwohner, so daß Steenblock eigentlich noch gar nicht so recht zu den „Alten“ gezählt werden darf. Nahezu sechzig Jahre lang war er Siedewärter tätig und hat während dieser langen Zeit seine Pflicht stets treu erfüllt.

Olub am Oberrheinland

03. Hiltzerjungen erwarben den Führerschein. Zur Prüfung für die Erlangung des Führerscheins 4 traten hier dieser Tage 32 Hiltzerjungen von der oberlebedingischen Motor-HJ an. Sämtlichen Prüflingen konnte der begehrte Schein ausgehändigt werden; sie ließen in der Prüfung eine gute Vorbereitung erkennen.

03. Estlum. Eine gut besuchte Kundgebung veranstaltete die Ortsgruppe Oberlebedinger dieser Tage im „Fährhaus“. Der Ortsgruppenleiter hob einleitend den Sinn und die Notwendigkeit solcher Veranstaltungen hervor, die in Zukunft wieder regelmäßig im Bereiche der Ortsgruppe stattfinden werden. Sodann sprach Parteigenosse Meyer-Enden über die geschichtlichen Ereignisse der letzten Zeit, die uns die Heimkehr Deserterreichs und des Sudetenlandes ins Reich brachten. Er zeigte vor allem die Kräfte auf, die eine friedliche Lösung zu verhindern suchten, die jedoch angesichts der Entschlossenheit des Führers und seines Volkes keinen Erfolg hatten. Wir haben daraus die Lehre zu ziehen, daß Wehrhaftigkeit und innere Geschlossenheit des Volkes die besten Garantien des Friedens sind. In seiner Schlussansprache forderte der Ortsgruppenleiter alle diejenigen, die noch nicht im Dienste der Partei einen Auftrag erfüllen, zum Eintritt in die Kampfformationen auf und gab die Ernennung eines Sportwartes für die Ortsgruppe bekannt.

03. Glansdorf. Eine Hochbetagte. In unserm Dorf gibt es eine ganze Reihe Hochbetagter, die weit über achtzig Jahre alt sind. In die Reihe der Achtzigjährigen trat gestern die Witwe Stratmann, geborene Ehnitz, ein. Die Alte ist noch gesund und rüstig; sie bewirtschaftet noch die Besichtigung am Schapbedrft mit, wo sie bei ihrer Tochter wohnt. Im Sommer sah man die Hochbetagte noch mit Felstarbeiten beschäftigt. Der Pokammenhor brachte der Greisin gestern ein Ständchen und es gingen aus dem Dorf und aus der Umgebung zahlreiche Glückwünsche bei ihr ein.

03. Hren. Mit dem Krastrad gestürzt ist hier gestern in der Nähe des Friedhofes ein Kraftfahrer aus Papenburg. Die Kette seiner Maschine riß plötzlich entzwei und geriet in die Speichen des Hinterrades; dadurch entstand eine heftige Bremswirkung, die den Unfall herbeiführte. Mit stark blutenden Kopfverletzungen mußte sich der Gestürzte in ärztliche Behandlung begeben.

Porgunbüney und Umozubüney

Werbeabend der SA.

03. Unsere SA veranstaltete gestern einen Werbeabend, um aufzurufen zum Mitmarschieren in ihren Reihen. Es gibt ja auch hier noch eine ganze Reihe junger gesunder Männer, die in der SA dem Führer zu dienen als Ehrenpflicht betrachten sollten. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Ansprache des Obersturmbannführers Hoffmann, der, ausgehend von Erlebnisbildungen aus der Kampfzeit, die hohen Aufgaben der SA hervorhob und zur Mitarbeit aufrief.

03. Buchführungskursus der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Am 1. Januar muß jeder Einzelhändler Bücher führen. Hier fand deshalb ein Buchführungskursus statt. Der Geschäftsführer der Bezirksuntergruppe, Brandes, Dsnaß, erläuterte Sinn und Zweck der Buchführung. Leiter der Buchführungskurse ist Handelsoberlehrer Klemann-Papenburg.

Adventsleuchter und **Papier-Buß** Leer, Hindenburgstraße 17.

03. Wieder ein Verkehrsunfall. Gestern nachmittag fuhr auf der Kirchstraße ein Autofahrer gegen einen Radfahrer. Der Radfahrer kam zu Fall und blieb bewegungslos liegen. Ein sofort herbeigerufener Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung des Mannes, der anscheinend eine Gehirnerschütterung erlitten hatte, in das Krankenhaus.

03. Aischendorf. Die Meisterprüfung bestand mit gut der Bäckerfamilie Heinrich Raussen, Kirchstraße.

03. Dorfsum. Dorfsum. Infolge seiner abgeschlossenen Lage hat der Ort Dorfsum eine besondere Aufgabe in der Gestaltung des Dorfbuches zu leisten. Gerade hier wird eine geschlossene Dorfgemeinschaft zum Ausdruck kommen, und wird in bedeutender Weise eine Lösung innerer Zusammenhänge erfolgen. Die Arbeiten sind in Vorbereitung.

03. Mhebe. Aus der Landwirtschaft. Die sich in den letzten Tagen bemerkbar machende Kälte hat hier zur endgültigen Aufstellung des Viehs geführt. Mit der Vergung des Blautochles und der Mähen werden die letzten Außenarbeiten beendet sein. Im Hofen der Molkerei kamen große Mengen Kunstdünger an.

03. Mhebe. Die Spar- und Darlehnskasse des Dorfes hielt dieser Tage eine Versammlung ab, die von Rektor Suren geleitet wurde. Aus dem von Rentant Rademaker erstellten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß die Kasse sich im Berichtsjahre gut entwickelt hat. Es besteht die Aussicht, daß eine Kartoffeldampfanlage für den allgemeinen Gebrauch erworben werden kann.

Olub am Rheinland

Weener, den 25. November 1938.

Öffentliche Kundgebung der Partei

03. Wieder einmal veranstaltete die Partei eine öffentliche Kundgebung im „Hotel zum Weinberg“. Die Ereignisse im Leben des deutschen Volkes, die für Jahrhunderte bedeutungsvoll sein werden, folgen so schnell aufeinander, daß viele von uns mit ihren Gedanken nicht mehr so rasch mitkommen und Geschehnisse, die Marksteine in der deutschen Geschichte sein werden, obwohl sie sie miterleben, nicht in ihrer ganzen Bedeutung würdigen können. Gerade in diesem Jahre haben wir so viel Bedeutendes erlebt, daß es sich wohl lohnt, allen Volksgenossen die inneren Zusammenhänge für diese erfolgreiche Arbeit des Führers immer wieder klarzumachen. Das ist der Zweck aller aufklärenden Vorträge und Versammlungen, die jetzt bei uns stattfinden. Diesem Zwecke diene auch die gestrige Versammlung mit dem Gauvordner Meyer, die eigentlich noch besser hätte besucht sein können. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter eröffnete die Kundgebung und erteilte gleich dem Redner des Abends das Wort. Dieser ging nach einem Überblick auf die deutsche Geschichte auf das Wirken und den Einfluß der Juden auf das frühere Geschehen in Deutschland ein. Er hob die Notwendigkeit hervor, immer wieder innerlich Stellung zu nehmen, um den Zusammenhang mit dem Geschehen unserer Tage nicht zu verlieren. Er schloß mit dem Appell, dem Führer treue Gefolgschaft zu leisten, um ihm für die weitere erfolgreiche Arbeit für das deutsche Volk den Weg zu bereiten.

Wieder festliche Beleuchtung in der Vorweihnachtszeit

03. Auch in diesem Jahre wird die Hauptstraße unserer Stadt eine festliche Beleuchtung zu Weihnachten erhalten. Der Lichterbaum wird wieder auf dem Platz neben dem Finanzamt aufgestellt werden. Schon im vergangenen Jahre wurde durch die Lichtbögen über den Straßen der ganzen Stadt ein festliches Gepräge gegeben. In diesem Jahre soll die Festbeleuchtung noch erweitert werden. Es sind damit natürlich große Kosten verbunden, die die Stadt nicht allein tragen kann. Zum Teil müssen die Kosten von der Geschäftswelt unserer Stadt mit aufgebracht werden, die ja auch einen geschäftlichen Vorteil davon hat. Im Vorjahre waren nur die Adolf-Hitler-Straße und die Hindenburgstraße mit Lichtbögen versehen. Jetzt will man die Anlage auf die Süderstraße und auf die Straße der SA. ausdehnen.

Aktenschrank mit 9 Fächern für 32.—. Praktisches Geschenk für den Herrn. **Papier-Buß** Leer, Hindenburgstraße 17.

Zuchtstrafe für einen Meineidigen

Am Mittwoch wurde vom Schwurgericht Aurich mit der Behandlung eines Meineidigen begonnen, für den zwei Verhandlungstage angelegt waren. Beinahe vierzig Zeugen sind geladen worden, um Licht in eine Angelegenheit zu bringen, deren Mittelpunkt der Angeklagte Hermann Dübbers ist.

In einem Unterhaltungsprozess wurde der Angeklagte am 6. Juli 1934 vor dem Amtsgericht Ems als Zeuge vernommen und sagte damals unter seinem Eide aus, daß er mit der Mündelmutter während der in diesem Falle in Frage kommenden Empfangszeit verkehrt habe.

Bei seiner Vernehmung vor dem Schwurgericht blieb der Angeklagte bei seiner damaligen Aussage und behauptete ferner, daß es auch vor und nach der fraglichen Zeit des öfteren zwischen ihm und der Zeugin zum Verkehr gekommen sei. Diese Behauptung bestritt die Mündelmutter entschieden, bestritt überhaupt, jemals mit dem Angeklagten, mit dessen Familie sie mehrere Monate in einem Wohnwagen zusammenlebte, in intime Beziehungen getreten zu sein. Irigendwelche positiven Angaben der anderen Zeugen, die diese Aussage der Zeugin widerlegen bzw. die Angaben des Angeklagten stützen könnten, kamen eigentlich bei der Beweisaufnahme am Mittwoch nicht heraus. Sie haben zum Teil „Verdacht“ gehabt, zum Teil etwas „erjählt bekommen“, aber gesehen hat niemand etwas.

Das Gericht erkannte, nachdem am Donnerstag, dem zweiten Verhandlungstag, die Hauptzeugin Frau F., die sich zunächst weigerte, einen Eid zu leisten, dann jedoch ihre Aussage, keinen Verkehr mit dem Angeklagten gehabt zu haben, beschwor, verurteilt worden war, auf eine Zuchtstrafe von 4 Jahren und 5 Jahren Erwerbs- sowie Aderleistung der Eidesfähigkeit auf Lebensdauer.

In der Begründung des Urteils machte sich das Gericht im großen und ganzen die Ausführungen des Staatsanwalts zu eigen und erklärte, daß die auffällige Erscheinung bei der Bereidigung der Zeugin jedenfalls nicht als Grund dafür angegeben werden könne, Bedenken gegen ihre Glaubwürdigkeit zu hegen. Aus diesem Verhalten der Zeugin gehe vielmehr hervor, daß sie ihren Eid durchaus ernst nehme. Zwar müsse angegeben werden, daß sich die Zeugin in einigen Fällen in Widersprüche verwickelt habe, was jedoch nicht beweise, daß sie in der entscheidenden Frage, ob sie mit dem Angeklagten intime Beziehungen unterhalten habe oder nicht, die Unwahrheit gesagt habe. Auch hätte die Beweisaufnahme nicht den geringsten Beweis für die Unwahrheit der Aussage der Zeugin erbracht. Mit Rücksicht auf die erheblichen Vorstrafen des Angeklagten habe sich das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts, entgegen dem Freisprechungsantrag des Verteidigers, voll angeschlossen.

Unter dem Hoheitsadler

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Leer.
Am Freitag, dem 25. November, abends 10 Uhr, bei Gastwirt Freese, Marienheil, Schulungsabend der DAF für die Amtswalter der Ortsvereine Backemoor, Kollinghorst und Rhade-Holte.
Am Sonntag, dem 26. November, abends 10 Uhr, „Sozial zur Wille“ Schulungsabend der DAF für die Amtswalter der Ortsvereine Bunde.
Deutsche Arbeitsfront, Werkscharen, Leer.
Heute abend Gemeinschaftsdienst. Auftreten 20 Uhr bei Schaa. Spielzeuge mit Instrumenten.
SA, 1/8 (Politische Leiter) und 2/3, Leer.
Sonntag, den 27. November, 11 Uhr, „Schützengarten“. Wiederholung der Schießprüfung und des Handgranaten-Zielwerfens.
SA, Marine-Gefolgschaft 1/881, Leer.
Der Dienst am Freitag, dem 25. November, fällt aus. Alle Führer ab Notenschiffen treten um 19.50 Uhr beim neuen HJ-Heim zur Führer-Besprechung des Stammes I an.
SA, Gefolgschaft 1/881, Spielmannszug.
Der Spielmannszug tritt heute abend um 8.15 Uhr mit Instrumenten wie üblich in der Admiral-Scheerstraße an.
Deutsches Jungvolk, Fansarenzug.
Der Fansarenzug tritt heute, Freitag, um 17.30 Uhr, zum Ueben beim Heim an.

03. Aus unserm Sportverein. Daß es mit unserer „Anton“ wieder aufwärts geht, beweisen nicht nur die Siege in den Spielen letzthin, sondern das beweist auch die zunehmende Mitgliederzahl. So konnte für die demnächst beginnenden Verbandsspiele der dritten Kreisklasse eine zweite Mannschaft gemeldet werden. Das erste Spiel führte gegen die dritte Mannschaft von Leer. An dem neuen Lehrgang für Schiedsrichter-Anwärter nehmen auch einige Mitglieder unseres Vereins teil.

Deicherhöhungsarbeiten bei Digum vorläufig eingestellt

03. Die vorgekehrte Jahreszeit und ein gewisser Abschluß der Arbeiten haben die Veranlassung gegeben, für dieses Jahr mit den Deicherhöhungsarbeiten aufzuhören. Die Deichbreite von Midlum bis Digum ist auf die vorgekehrte Höhe gebracht worden. Die freigewordenen Arbeitskräfte sind bei den Deicherarbeiten in Dorssum angelegt worden. Dort wird ein neuer Deich gebaut, der bis zu den Winterstürmen gesichert sein muß.

03. Bunde. Signungsprüfung. Gestern fand in der Volksschule die Signungsprüfung der zu Ostern 1939 abgehenden Schüler und Schülerinnen statt. Es unterzogen sich 26 Schulkinder dieser Prüfung, die für ihre Unterbringung in Lehrstellen von großer Bedeutung ist.

03. Bunde. Tag der deutschen Hausmusik. Die hiesige Musiklehrerin veranstaltet morgen einen Musikabend (Vorpielabend) ihrer Schüler und Schülerinnen, der hier alljährlich als „Tag der deutschen Hausmusik“ durchgeführt wird.

03. Digum. Der Aalsfang auf der Ems und in den Binnengewässern nähert sich seinem Ende. Der Fang war durchweg gering. Auch der Buttfang auf der Ems war wenig zufriedenstellend. Der Garnelensfang, der anfangs unter der ungünstigen Witterung zu leiden hatte, gestaltete sich später besser.

03. Digumerverlaat. Dreißig Frauen arbeiten für die Puddingfabrik. Tag für Tag läßt die Puddingfabrik in Weener Waren nach hier befördern, die von hiesigen Frauen verpackt werden. Dreißig Frauen haben dabei Beschäftigung gefunden.

03. Digumer-Verlaat. Große Flüge Wildgänse kann man augenblicklich auf den Wiesen in der Nähe unserer Ortschaft beobachten. Schätzungsweise können es mehrere Tausend sein.

Barometerstand am 25. 11., morgens 8 Uhr 760,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 8,0°
Niedrigster C + 2,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. N. X. 1938: Hauptausgabe Nr. 323, davon Bezirksausgabe Leer; Niederland 10 042 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Für Zeit in Angelegenheiten Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Niederland gültig. Nachschaff Nr. 1 für die Bezirksausgabe Leer-Niederland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland: Heinrich Gehlyn, verantwortlich Angelegenheiten der Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland: Bruno Backgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Rohfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Stellen-Angebote
Krankheits halber bleibt mein Geschäft vom 28. November ab bis auf weiteres geschlossen!
Hermann Griefe, Schuhmacher, Pferdemarktstraße Nr. 40.
Etwasige Zahlungen bitte bei Schöneberg, Luth. Schulgang 15
auf sofort gesucht.
K. Blumenau, Bäckerei, Leer, Dorfselbst eine neue Neuestraße 36. **Furgarderobe zu verkaufen**

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

betr. Erlöschen der Maul- und Klauenseuche.
Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Dr. Oltmanns in Leer, Westerende, und des Jaak Polak in Leer, Bremerstraße 62, ist erloschen.

Die aus Anlaß dieser Seuchenfälle gebildeten Sperrgebiete werden zu Beobachtungsgebieten bestimmt.
Leer, den 24. November 1938.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde,
J. A.: Kollmann, Stadt-Oberinspektor.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 27. November.
Leer
Lutherische. Vorm. 10 Uhr: P. Knoche. Im Anschluß Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte für den Martin-Luther-Bund. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: P. Schwieger Kollekte wie vormittags.
Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Jugendheim. P. Knoche.
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdieck. Im Anschluß Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte für den Martin-Luther-Bund. Vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. / Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenjaal Hoheleern.
Reform. Kirche. 10 Uhr: P. Buurman. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. P. Buurman. 18 Uhr: P. Hamer.
Predigtjaal in der Ulrichstr.: 10 Uhr: P. Hamer. Kollekte für die Seemannsmission.
Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus: P. Westermann, im Konfirmandenjaal Hoheleern P. Hamer.
Baptistengemeinde Leer. Vorm. 1/10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Jugendgottesdienst. In der Woche: Donnerstagabend 8 1/4 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Loga. Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kindergottesdienst. Montag bis Freitag-Abend, 20 Uhr: Bibelvorträge im Konfirmandenjaal.
Loga. Reform. Kirche. 10 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 30. November, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. Donnerstag, 1. Dezember, 19 Uhr: Bibelkunde in Coaersfeld (bei Diekhoff).

Kreis Leer

Sie werden bei uns gut bedient!

Uhufoon

H. Visser, Uhrmachermeister
Uhren, Goldwaren
Radio

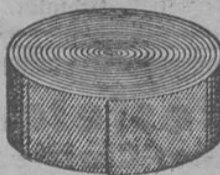
Luft Binnemann Fernruf: Ihrhove 1
Kolonialwaren, Porzellan, Eisenwaren
Haus- und Küchengeräte.

S. G. Jölnke Wolff. Fernruf Nr. 57
Kolonialwaren, Geschenkartikel, Haus-
u. Küchengeräte, Weine u. Spirituosen.

F. Gernand
Damen- und Herren-Friseur-Salon
Welter-Dauerwellen

L. Freesemann
Lütjewolde bei Ihrhove, Tel. 50
Gemischtwarenhaus, Schuhwaren, Glas-
Porzellan-, Spielwaren, Haushaltsgegenstände

J. Brandt
Großwolderstraße, Fernruf 63
Kolonialwaren, Porzellan-, Eisen-
und Haushaltsgegenstände



Popkes,
Ihrhove

Karl Hagen
Bäckerei, Konditorei

E. Hessenius
Bau- u. Möbeltischlerei

Auto-Oele
bei
B. Popkes, Ihrhove

H. Gronewald
Malermester
Balatum-Teppiche, Läufer u. Vor-
leger, Patentrollen in all. Größen

Wilhelm Billker
Malermester, Bahnhofstraße 93
Balatum-Teppiche, Läufer und
Vorleger in großer Auswahl.

Empfehle: Eisenbeton-Kesselfosen
„Reform“ mit Kupf. Einsatz, sowie
für Landwirte die so sehr beliebte
Membran-Tauchpumpe Marke
„Siegerperle“. Beides sofort lieferbar.

Gerhd. Leemhuis
Klempnerei, Kupferschmiede, Install.
Vertriebsstelle für Leuna-Propan-Gas

P. Siebrands
Dampfbäckerei

Glumbouw

Ein gutes
Radiogerät
vom
Fachgeschäft Fr. Fischer.

Bruno Röttelen,
Glandsdorf
Kolonialwaren, Eisen- und
Manufakturwaren.

Heunnefeld

Stoufmann

Klaas Wirtjes, Ihrenerfeld
Fernruf 45.
Gemischtwaren, Bäckerei und
Kohlenhandlung.

Folkert Reepmeyer
Kolonial und Gastwirtschaft

Uhuon



Georg Kluin

Ihren Fernruf Nr. 51

Monnifallur „Alibhänne“ Surtlyllandung
Das Haus für gute Qualitäten.

Annahme von Ehestandsdarlehen
und Kinderreichenbeihilfe.

Alfred Bruns Fernsprecher: Ihrhove Nr. 84
Kolonial-, Manufaktur-, Schuh-, Eisenwaren
Porzellan, Glas, Oefen und Herde.

Wasserkundschafu

Hotel „Zum goldmann Oulu“ Fernruf Nr. 63
Fremdenzimmer, Autogarage, Mittagstisch,
Versammlungsräume. **G. Schmidt.**

Martin Jansen

Schiffswerft und Maschinen-Reparaturwerkstatt
Neubau- und Reparaturbetrieb für See- und Fluß-Schiffe

Harm Schaa

Frachtschiffahrt

An- und Verkauf von Schiffen sowie Motoren, Schlosserei mit
autogenischer u. elektrischer Schweißerei. Eigener Treckerbetrieb.

Hotel „Frisia“

Tonfilm-Theater
Saalbetrieb. Fernruf 6

Jacob Schuer, Westraudersehn
Krafffabrikant. Tel. 21

Gerhd. Oltmanns

Malermester, Untenende
Kokos-
Linoleum-
Balatum-
**Teppiche
und Läufer**

B. Schoon

Manufakturwaren u. Konfektion
Das Haus der guten Betten.

Artur Loger

Holz- und Baumaterialien-
handlung
Zementwaren. Fernruf 85.

H. Luitenga

Kolonialwaren, Porzellan,
Oefen und Herde.

Johann Hündling

Fisch- u. Feinkosthandlung
Fernruf 105

G. Lütter

Kolonialwaren, Eisen- und
Kurzwaren, Oefen u. Herde,
Fahrräder u. Nähmaschinen

Aug. Bürger

Uhren, Gold- und Silber-
waren, Bekleidung, Optik.

Empfehle:
Möbel, Korbmöbel,
Kinderwagen und Teppiche
in großer Auswahl.
H. Gieps, Möbelhaus,
Westraudersehn, Rhanderw. 2

H. Eden & J. Koll

Buch-, Papier- und Lederwaren
Böhner-Verkaufsstelle
Fernruf 71

H. Renken

Rind- und Schweineschlachtere
Fabrikation feiner Fleisch- und
Würstwaren.

Hinc. Freese

Westraudersehn
Gemischtwaren-Handlung, Saal
und Gastwirtschaft. Fernruf 127.

Joh. Deneke

Sattlerei und Polsterei

Jacob Schuer,

Westraudersehn
Fahrrad- und Motorradhandel
und Reparatur. Tel. 21.

Meinhard Schoon

Manufaktur, Konfektion
und Betten.

Diedrich Lermöhlen

Niederlage von Thams & Garfs,
Hamburg, Hamburger Kaffee-
lager.
Kolonialwaren, Konfitüren.

Wollmann-Pöniybsafu

G. Dietrichs Ww.

Manufaktur-, Putz- und Modewaren
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.

Joh. H. v. L. Greve

Bäckerei und Gemischtwaren

M. Venema

Bäckerei und Kolonialwaren

Roelf Beink

Gemischtwaren.

Umanfald

Jann Reemann

Fahrräder, Nähmaschinen,
Radiohandlung.

Steenfelde (Ditfriesland)

B. Auffermann,
Westraudersehn
Automobil- u. Motorradreparatur
Fahrlehrer für Klasse I, II, III.
Autovermietung. Telefon Nr. 130
Tag und Nacht.

J. M. Bernhards

Begründet 1880.
Kolonialwaren, Feinkost, Weine,
Spirituosen, Tabakwaren.

Wilh. Dligg

Fernruf 83.
Kolonialwaren, Porzellan- Eisen-
und Haushaltsgegenstände.

G. Ewen

Gärtner
Blumen- und Kranzbinderei

C. Focken

Papiergeschäft Büchereinbinden,
Bildereinrahmen

A. Voskamp

Kohlen, Koks
und Briketts

Erna Specht

Putz- und
Handarbeitsgeschäft

Joh. Peters

Bierverlag
Flaschenbier, Mineralwasser

Auto-Vermietung

Jacob Schuer Telefon 21

Zu verkaufen

Satz neuer Kinderwagen
und Küchenherd (schwarz)
billig abgegeben.
Logaerfeld, Zettpottweg 33.

Gut fangende Kanarienhähne
und Zuchtweibchen
Dito gut erh. Sportwagen zu
verkaufen.
Leer, Oeko tom Broekstr. 32

Ein schweres
Arbeitspferd
zu verkaufen oder gegen leicht-
eres zu vertauschen.
H. Boekhoff, Stichhausen,
Tel. 28

Radio billig zu ver-
kaufen.
Heisfeld, Rymeerstraße 4.

Radio-Apparat (Mora)
sehr gut erhalten, billig zu
verkaufen.
Bloem, Leer, Westerende 36.

Mehrere tragende, sowie güte
Rinder und Kühe
hat zu verkaufen

Weert Loerts, Velde.

Gute Ferkel
hat zu verkaufen
Frau D. Fuß Ww.,
Neermoor-Kolonie.

Pachtungen

Tüchtiger Jachmann sucht gut
gebende
Büderei und Konditorei
zu pachten.
Offerten unter L 957 an die
OTB, Leer.

Zu mieten gesucht

6-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung zum 1. Dez.
oder 1. Jan. in gesunder, ruhiger
Lage zu mieten gesucht.
Angebote unter L 959 an die
OTB, Leer.

Zu vermieten

Neues Einfamilienhaus
Küche, 4 Zimmer mit Zubehör
und Gartenland, vorne in
Heisfeld, umständehalber so-
fort zu vermieten. Angebote
unter L 960 an die OTB, Leer.

Stellen-Gesuche

Suche für 16-jähriges Mädchen
Stellung
zum baldigen Antritt.
Angebote unter L 958 an die
OTB, Leer.

aus eigenen Werkstätten
Sojas 96. 84. 78. 68. 60. Nm.
Couches, Conche-Sojas,
Chaiselongue, Sessel

Große Auswahl in Bezugstoffen!
Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfe-Scheinen.

E. F. Reuter Söhne, Leer.

B.Bleeker
Strickerei
Leer und Weener
Ihr Fachgeschäft für
Strickwaren aller Art

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. Kraft durch Freude
Kreis Leer
Kulturring der Stadt Leer

Donntag, 27. November 1938
vormittags 10 Uhr, Tivoli, Leer

Morgenfeier

der Kreisleitung der NSDAP.
aus Anlaß der Gaukulturwoche

Musikalische Ausgestaltung
Das Kammer-Quartett des NSG.
Reichsymphonie-Orchesters unter
Leitung des Konzertmeisters
Michael Schmidt + München

Rezitation:
Dr. Uhlenbruch, Oldenburg

Ansprache:
Kreiswart Hans Finke

Unkostenbeitrag RM. 0.50

Moderne Ulster

für Herren und Burschen finden Sie bei mir
in großer Auswahl

Hauptpreislagen: 23.50, 36., 48., 59., 72., 85.

Anzüge in guter Qualität,
moderne Streifen
23.50, 35., 49., 58., 67., 75., 82.

Große Auswahl auch in Oberhemden, Bindern,
Schals, Handschuhen, Gamaschen, Hüten und Mützen

Harders

Leer
Hindenburgstr. 43

Konfitüren

Tee, Kaffee, Kakao, Weine, Spirituosen
kaufen Sie gut und preiswert bei

Bernh. Hortmeyer, Leer

Hindenburgstraße / Ecke Bergmannstraße / Fernruf 2813

Nideregger (Lübecker) Marzipan
Nürnberger Lebkuchen
frisch eingetroffen.

Vom Daldan's Kaffeebohnenhändler, Lüne.

Gegen Mitesser und unreine Haut
hilft Lechner Spezialgesichtspackung 239. Kapsel RM. 0.60
Verkaufs-Depot: **G. Kaufmann, Leer**, Brunnenstraße 9

Geschenke

in Glas • Porzellan • Stahlwaren

Strohdach Besichtigen Sie meine
Innendekoration!

Stahlwarenhaus + Leer

Die Kriegerkameradschaft Uplengen
veranstaltet am Sonntag, dem 27. November 1938
ab 1 Uhr nachmittags ein

öffentliches Preisschießen

Um rege Beteiligung bittet
der Kameradschaftsführer.

Neue Wehrmann- und Kleinkaliberbüchsen stehen zur Verfügung.

Schiffklaviere
Akkordeons
Hand- und Mundharmonikas
zu Original-Fabrikpreisen

Musikhaus Bahns, Leer
Anerkannte Hohner-Verkaufsstelle

Füchse Pelzjacken, Pelz-
mäntel u. Capas
in moderner Form und Rich-
tung kaufen Sie preiswert im
Spezial-Geschäft feiner Pelz-
bekleidung

Julius Müller, Leer

**NS. Kriegerkameradschaft
Halstrup**

Am Sonntag, dem 27. Novbr.

Ball

Anfang 7 Uhr. Ende ?
Der Kameradschaftsführer.
Fr. Stumpenhorst.

Schöne und praktische Geschenke

sind Teppiche und Läuferstoffe in Kokos und Haargarn.
Reichhaltige Auswahl. Günstige Preise.

Eberhard Schröder jr., Detern.

Nähmaschine neues
Modell,
verfälscht, neu, preisgünst.
Ratenzahlung.

Leer. J. L. Schmidt.

Gottesfeier
Deutscher Christen
am Sonntag, 27. Nov. (1. Advent)
in Westrauderfehn: vormittags
1/11 Uhr, in der Mittelschule (1.
Südweke). Pastor Lotz-Aurich.

Fertige Säрге
sowie Leichenwäsche
empfiehlt
Boumann, Leer,
Bergmannstraße 44

I. Landes-Kleintierschau

der Landesbauernschaft Weser-Ems

in den
großen Viehhallen in Leer (Ostfriesland)
am
Sonnabend, 26. u. Sonntag, 27. Nov. 1938

Die Ausstellung wird durchgeführt von
den Landesfachgruppen Landwirtschaft-
liche Geflügelzüchter, Ausstellungs-
geflügelzüchter, Reisebrieftauben-, Kan-
inchen-, Pelztier-, Ziegen-, Bienen-
und Seidenraupenzüchter

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Geöffnet von morgens 9.00 bis abends 6.00 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
die Ausstellungsleitung

Gasthof „Zur Post“ / Slickhausen - Velde
Am Sonntag **TANZ!**
Anfang 20.00 Uhr. A. Cammenga Ww.

Familiennachrichten

Ihre in Neermoor vollzogene
Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Wernicke
Rena Wernicke geb. van Lengen

Versmold/Westf., im November 1938.

Gasthof „Sommerlust“
Sonntag nachmittag
bei ab 3 Uhr **Tanz**

Ww. Schäler, Steenfelder Kloster

Leer i. Ostfriesland, 23. November 1938
Statt Karten!

Heute nachmittag entschlief infolge Herz-
schlages unerwartet unser lieber Vater, Bruder,
Onkel und Großonkel,

der frühere Kaufmann

Reemko Tjabo Janhsen

in dem von Gott gesegneten Alter von 73 Jahren

Nelli Janhsen, Haarlem in Holland
Jeanne Breeuwer, geb. Janhsen, u. Familie
Haarlem in Holland
Luitje Janhsen und Familie, Hage bei Norden
Johanne Herling Ww., geb. Janhsen u. Familie
Leer
Christoph Janhsen und Familie, Aurich

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 26. Nov. 1938,
nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Leer, Kl. Oldekamp 12,
aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Anzüge

preiswert und gut
aus dem Spezial-Geschäft

Gerh. Cordes

*Wylouft-Jaschine zu
Künfan-Jaschine zu*
stets frisch in der

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Einige fahre Kühe
auf Fütterung zu geben.
A. Meiners, Loga.

Knoblauch-Beeren
„Immer Jünger“
machen froh und frisch
Sie enthält alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-
verfälschten Knoblauchs in
leicht löslicher, gut ver-
daulicher Form.
Bewährt bei:

Arterien- verkalkung

hohem Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserscheinungen,
Stoffwechselbeschwerden,
Geschmack- u. geruchfrei.
Monatspackung L.-M. Zu haben

in Leer: Drogerie Droft;
Drog. Hafner, Brunnenstraße 2;
Drog. Aits, Ad.-Hitlerstraße 20;
Drogerie Joh. Lorenzen;
Drogerie L. Grubinski;
in Neermoor: Med.-Drogerie;
in Oldersum:
Adler-Apothek C. F. Meyer.
Achten Sie auf
die grün-weiße Packung!

Lichtspiele
Remels

Sonnabend und Sonntag
abends 8 Uhr

Muskettier Meier III
Ein lustiger Soldaten-Film

Die Geschichte einer Front-
kameradschaft von Karl
Bunje. Darsteller: Rudi
Gödden, Hermann Speel-
mans, Günther Lüders,
Beppo Brem, Gerhart
Biener, Liselott Schank,
Edith Meinhardt usw.

Die heiteren Stunden
waren es, die unseren
heldenmütigen Kämp-
fern die ganze Schwere
des Krieges ertragen
hatten

Stolze Zinnen
Wochenschau

Zum Schlachten
sämtliche Gewürze, sowie
die fertigen

**Aso-Hausschlachte-
Gewürze**
Cellophondärme
Papierdärme
in allen Stärken.

Kreuz-Drogerie

Fritz Aits
Leer, Adolf-Hitler-Straße 20

**2 Patents Matrizen, prima
neu, 95x200 cm, gebe
billig ab. Andere Größen
ab m. l. w., frei Haus.**

Leer. J. L. Schmidt.

Gute Verdauung
Ist das A und O der Gesunderhaltung. Ple-
gen Sie sie. Sorgen Sie für Wohlbefinden,
jugendfrische und Lebensfreude durch

**Zirkulin Knoblauch-
Perlen**

1. Monats-Pckg. 1 RM. • 14. Wochen-Pckg.
mit Taschendoze 3 RM. • Broschüre mit
Gratisprobe in Apotheken u. Drogerien.

Krokodil-Apoth. Dr. O. Philipson
Löwen-Apoth. Dr. L. Deichmann
Drog. H. Droft, Hindenburgstr. 26
Drog. Grubinski, Ad.-Hitlerstr. 50
Rath-Drog. J. Halner, Brunnenstr. 2
Germania-Drog. Joh. Lorenzen
Drog. F. Aits, Ad.-Hitler-Str. 20

In jedes Haus die OTZ!

Anzeigen

in der OTZ. haben
stets großen Erfolg!

Lindenhof, Nortmoor.
Am Sonntag, d. 27. Nov. 38

Tanz!

Flotte
Tanzkapelle.
Es ladet freundl. ein
Heinr. Töpfer

Esklum, den 23. November 1938.
Statt Karten!

Heute entschlief sanft und ruhig unsere liebe Schwester,
Schwägerin, Tante und Kusine

Gesine Lührike de Groot

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

B. de Groot und Frau
nebst Kindern und Angehörigen

Beerdigung findet Montag, den 28. November 1938,
nachmittags 1 Uhr, vom Sterbehause aus statt.